Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dinaden. Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. – Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Leo Cremer.

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ des Zentrumsmandat

Nr. 48 Samstag, 27. Februar 1915. Nr. 48

Die Arbeit unserer Unterseeboote.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 26. Februar.

Amtlich. Von beiden Kriegsschauplätzen ist nichts wesentliches zu melden.

Oberste Heeresleitung.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Nordfrankreich.

WTB. **Berlin, 26. Febr. (Drahtbericht.) Amtlich. Die französische Regierung hat sich mit dem Austausch der dienstuntauglichen Kriegsgefangenen einverstanden erklärt. Der Austausch wird wahrscheinlich vom 8. März ab über die Schweiz erfolgen.**

WTB. **Paris**, 25. Febr. Amtlicher Bericht vom 24. Febr. 3 Uhr nachm.: Nichts wichtiges seit dem Berichte vom 23. Febr. abends, außer einigen glücklichen Aktionen unserer Truppen bei Auberive sur Suippe und neuen Fortschritten nördlich von Perthes.

Der amtliche Bericht von 11 Uhr abends besagt: Zwischen der Lys und der Aisne herrschten zuweilen ziemlich lebhafte Artilleriekämpfe, die alle für uns günstig waren. In der Champagne nördlich Lemesnil erzielten wir neue Fortschritte; wir warfen mehrere Gegenangriffe zurück. Unsere Artillerie brachte auf den Maashöhen mehrere deutsche Batterien zum Schweigen. Ergänzende Berichte präzisieren die besondere Bedeutung unserer Erfolge in Eparges und die Höhe der feindlichen Verluste. Auf einem sehr kleinen Teile der Front, den wir eroberten, fanden wir bereits über 600 deutsche Tote. Nach Aussagen von Gefangenen verloren zwei durch unsere Artillerie aus ihrer Stellung vertriebene Regimenter über 3000 Mann; das ist über die Hälfte des Bestandes. Im Brüle-Tale bei Apremont rückten wir vor.

Der industrielle Zusammenbruch Frankreichs.

In der Fachzeitschrift Stahl und Eisen stellt Dr.-Ing. E. Schrödter interessante Berechnungen darüber an in welchem Maße die Besetzung des nordöstlichen Gebiets Frankreichs die gesamte industrielle Erzeugung des Landes beeinflußt. Da genaue statistische Angaben nur für Bergwerks- und Hüttenindustrie vorliegen, so stützt sich der Verfasser auf eine neuere französische Statistik über die Zahl der Dampfkessel und Pferdestärken, wie sie für die verschiedenen Industriezweige nach Departements getrennt vorliegt. Das Ergebnis für die zehn in der Kriegszone liegenden Departements (Aisne, Ardennen, Marne, Meurthe-et-Moselle, Meuse, Nord, Oise. Pas-de-Calais, Somme, Vogesen) einerseits und Gesamtfrankreich anderseits ist folgendes: Zahl der Dampfkessel in Gesamtfranreich 108 182, davon in der Kriegszone 25 545 oder 24, 8 Proz., Zahl der Pferdestärken 8 235 115, davon in der Kriegszone 1 391980 oder 43,0 Proz. Auf Grund dieser Zahlen (und teilweise mit Bezugnahme auf eine frühere Veröffentlichung) nimmt der Verfasser zu folgenden Ergebnissen:

Wenn wir die Angaben über die Pferdestärken zugrunde legen, so sehen wir. daß von der Förderung der Bergwerke und Steinbrüche 60,5 Prozent und von der Eisenerzeugung und -verarbeitung 54,1 Proz. auf den Kriegsschauplatz entfallen. Der Anteil der **Kohlen** hat allein 68,8 **Prozent, von Koks 78,3 Prozent,** von Eisenerz 90 **Prozent, von** Roheisen 85,7 Prozent und von Rohstahl 76 Prozent betragen. Wenn hiernach z. B. für den Kohlenbergbau über 80 Prozent Frankreich verblieben sind, so scheint die tatsächliche Förderung in Frankreich noch bei weitem nicht diesen Verhältnissatz zu erreichen, da nach einer über Genf zu uns gelangenden Nachricht die Tagesförderung an Kohlen in Frankreich nicht mehr als 20 000 Tonnen, d. h. nur rund 6 Millionen Tonnen oder etwa 15 Prozent von der normalen Gesamtkohlenförderung Frankreichs tatsächlich beträgt. Von der Nahrungsmittelindustrie liegen infolge der großen Zucker-, Nudel- und ähnlichen Fabriken in Nordfrankreich 46,8 Prozent im Besatzungsgebiet. Von der Textilindustrie, die sich von Longwy über Rethel, Sedan bis Lille und Tourcoing hinzieht, befinden sich nicht weniger als 68,7 Prozent in unserem Besitz. Die übrigen Industriezweige haben zwar ihren Sitz im übrigen Frankreich besonders in Paris; aber der Anteil des Besetzungsgebietes ist überall noch erheblich u. beträgt sogar für die mit Dampfkesselbetrieb arbeitenden landwirtschaftlichen Betriebe 14,2 Prozent, während die von unseren Truppen besetzten 2 100 000 Hektar nur 3,7 Prozent des gesamten Gebietes von Frankreich ausmachen.

Aus allen Zahlen geht somit eine industrielle Bedeutung des von uns besetzten Gebietes hervor, die viel größer ist, als man bei uns allgemein angenommen hatte, da sicher nicht weniger als 40 Prozent von der gesamten gewerblichen Tätigkeit Frankreichs, soweit sich diese der Dampfkraft bedient, diesseits der eisernen Linie liegen.

Im Besetzungsgebiete sind verhältnismäßig nur wenige Fabriken zerschossen oder ausgebrannt. Die übrigen liegen bisher unversehrt und würden auch dank der im Etappengebiet vortrefflichen Ordnung und der peinlichen Wahrung der Rechte des Privateigentums unberührt bleiben, wenn uns nicht die selbstsüchtige Konterbandepolitik Englands zwänge, uns zur eigenen Sicherheit aus den Fabriken alles das für unseren Heeresbedarf herauszunehmen, womit uns England auszuhungern versucht. So bringt der englische Geschäftskrieg seinen Verbündeten unabsehbaren Schaden, über den sich der englische Krämer, dem es gleichgültig ist, ob er Feind oder Freund trifft, im stillen schmunzelnd die Hände reibt.

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

* **Berlin**, 25. Febr. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über die Kämpfe bei Wirballen vom 10. d. M. geschrieben:

Unter den größten Anstrengungen, welche die tiefverschneiten Wege verursachten, waren die Truppen des General v. Lauenstein am 9. Februar an den Feind herangekommen und warfen diesen in leichten Kämpfen aus dem Schurellerforst hinaus. Wie aus den erbeuteten russischen Befehlen hervorgeht, glaubte der Gegner, sich vor dem deutschen Ansturm in die bereits wohl vorbereitete, stark befestigte Stellung Pillkallen-Stallupönen zurückziehen und dort behaupten zu können, aber der starke Flankendruck, den die deutsche Offensive ausübte, zwang den Feind zum Aufgeben dieses Planes und veranlaßte ihn, sich nach einer dritten, gleichfalls vorbereiteten Stellung südlich Wirballen zurückzuziehen. Es waren anderthalb russische Divisionen, die sich am Nachmittag des 10. Februars dort einfanden und in Eydtkuhnen, Kibarty und Wirballen in Ruhe übergingen. Obwohl man von dem Anmarsch der deutschen Kräfte wußte, hielt man es für ausgeschlossen, daß die Deutschen bei dem herrschenden Schneesturm an diesem Tage noch herankommen könnten. Man wiegte sich derart in Sicherheit, daß man sogar auf das Ausstellen irgendwelcher Sicherungsposten gänzlich verzichtete. Nur so konnte es kommen, daß die Angreifer, die sich durch die Naturgewalt nicht aufhalten ließen, noch am 10. Februar an die russische Unterkunft herankamen, allerdings nur mit Infanterie und einigen Geschützen, denn alles übrige war in den Schneewehen stecken geblieben. Es war abends, als Eydtkuhnen, und Mitternacht, als Wirballen überfallartig angegriffen und erstürmt wurden. Auf der Chaussee standen zwei russische Batterien mit 12 Geschützen und einer großen Anzahl Munitionswagen anscheinend rastend. An sie kam die deutsche Infanterie, ohne einen Schuß zu tun, bis auf 50 Meter heran. Die sämtlichen Pferde wurden niedergeschossen und dann die Geschütze und Munitionswagen genommen. Der Rest der Bedienung flüchtete. Sowohl in Eydtkuhnen wie in Wirballen kam es dann zu nächtlichen Straßenkämpfen, die mit der Gefangennahme von 10 000 Russen endeten. Die Zahl der Gefangenen war so groß, daß man kaum wußte, was man mit ihnen anfangen sollte. Nach der Einnahme der beiden Orte fielen auch die dortigen Bahnhöfe in deutsche Hände und mit ihnen eine schier unermeßliche Beute. Es standen hier drei Lazarett- und ebenso viele Verpflegungszüge. Einer war der Lazarettzug der Zarin, der von dem Fürsten Lieven und zahlreichem Personal begleitet wurde. In ihm fand der Stab des General v. Lauenstein ganz unerwartet ein ausgezeichnetes Nachtquartier. Die übrigen Züge waren mit einer großen Menge von Hafer, ausgezeichneten Konserven, sehr viel Schokolade, Stiefeln und Pelzwesten in großer Zahl beladen. Jeder berittene deutsche Soldat war imstande, eine Pelzweste an sich zu nehmen; augenblicklich noch wichtiger war aber für die seit zwei Tagen auf eiserne Portionen angewiesene deutsche Truppe die Erbeutung von 110 russischen Feldküchen, die fast durchweg mit warmem Essen gefüllt waren. Man kann sich den Jubel unserer siegreichen Truppen vorstellen, als diese Beute in ihre Hand gefallen war. Es war augenblicklich der schönste Lohn für die junge Truppe, die an diesem Tage teilweise zum ersten Male ins Gefecht gekommen war und sich glänzend geschlagen hatte.

BB. **Berlin, 26. Febr.** Hindenburg soll letzthin auf die Frage, was er von den russischen Generalen halte, geantwortet haben, er habe sie nur flüchtig kennen gelernt.

WTB. **Hannover**, 25. Febr. Auf das Dankestelegramm an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg ist nachstehende Antwort an den Präsidenten des hannoverschen Provinziallandtages, Kammerherrn v. Pestel, eingegangen: Euer Hochwohlgeboren und dem Provinziallandtag danke ich herzlich für die an mich gerichteten, mich hochehrenden Worte. Meine braven Truppen werden weiter ihre Schuldigkeit tun, bis uns mit Gottes gnädiger Hilfe ein ehrenvoller Friede beschieden ist. Dann will ich dankbaren Herzens meinen Lebensabend im lieben Hannover verbringen, von dessen tapfern Söhnen zu meiner Freude so manche unter mir kämpfen. Feldmarschall v. Hindenburg.

BB. **Petersburg**, 23. Febr. Der Minister des Innern genehmigte für den 28. Februar neuen Stils römisch-katholische Gottesdienste mit dem Friedensgebet des Papstes.

BB. **Kopenhagen**, 25. Febr. Die Petersburger Wremja veröffentlicht mit Zensurgenehmigung eine Liste von 26 Generalen des russischen Heeres, die in den letzten drei Wochen teils pensioniert, teils zur Disposition gestellt worden sind, darunter 12 Divisionsgenerale.

* **Bukarest**, 25. Febr. Nach mehrtägigen heftigen Artilleriekämpfen in der Gegend von Boian, das die Russen stark befestigt hatten, sind die Russen trotz ihrer numerischen Ueberlegenheit aus ihren Stellungen vertrieben worden. Sie haben sich fluchtartig 20 Kilometer jenseits des Pruth zurückgezogen. Hiermit ist der letzte Widerstand der Russen gebrochen und die Bukowina vollständig von Russen gesäubert. (K. Z.)

Auf der Spur der geschlagenen Russen.

Nach der Winterschlacht in Masuren.

Aus dem Hauptquartier im Osten, im Febr.

Das alte Vertrauen wird wieder neu und fest beim Anblick der frischen Truppen, die den Zügen entsteigen, und mit Staunen gewahrman, welche militärische Riesenarbeit auch drinnen im Lande geleistet wird. Tag und Nacht, Stunde um Stunde rollen die langen Kriegszüge heran. Im Handumdrehen sind sie geleert und fahren wieder zurück. Eine fast unverständliche Beweglichkeit, mit der die fünfzig bis sechzig vollgeladenen Waggons sich in eine marschierende Truppe verwandelten. Kaum eine Viertelstunde vom Einlaufen des Zuges, bis das letzte Rad und Gepäckstück heraus ist. Lange Rampen sind auf den Bahnhöfen errichtet. Fast der halbe Zug hat daran Platz. Sobald er steht, öffnen sich die Türen. Männer springen heraus, Pferdeköpfe drängen zum Licht, Futtersäcke, Waffen, Geräte — es klappt und trappelt. Pferde wiehern, bäumen sich, schlagen aus vor Freude über das Ende der langen Haft. Aus einem Wagen springen Musikanten heraus, mit Mundharmonika und Soldatenbaß und spielen schnell ein fröhliches Stückchen. Sie sind sechzig Stunden gereist, kamen, weiß der Himmel, von welchem Kriegsschauplatz die Beiden, und der Baß, den der eine handhabte, war genau so gebaut wie alle Bässe hier in den ostpreußischen Schützengräben. Ein mannslanger Knüttel mit einer Heringsbüchse als Steg. Oben darauf Schelle und Becken, und als Fiedelbogen ein sägenartig eingekerbter Stock, der ungeheuer rumpelt. Die Kriegsinstrumentenbauerei geht überall die gleichen Wege, bedient sich der gleichen Materialien. Auch die Technik des Spiels scheint überall die gleiche zu sein, das Einschließen der kleinen Mundharmonika in die hohlen Hände täuscht Geigen, Flöten u. Klarinetten vor. —

Die Maschine zieht die zweite Zughälfte an die Rampe, und die Kanonen und vollbeladenen Munitionswagen donnern herunter. Schwere Lasten, die sechs Pferde ziehen, werden von wenigen Leuten herumgeschwenkt, schnell und sicher die steile Rampe herabgelassen, ohne daß in dem Gewimmel der Pferde und Menschen ein Unheil oder nur eine Unruhe entsteht. Wenn die Rampe kurz ist oder gar auf freiem Felde die Ausladung über die mitgeführte Notrampe erfolgen muß, wird diese nicht von Wagen zu Wagen umgebaut, sondern die Fahrzeuge rollen über schnell aufgelegte Verbindungsbrücken den Zug entlang und alle von dem gleichen Waggon zur Erde.

In G., wo wir dem Ausladen zusahen, wurden die Räder der ganzen Batterie auf mitgeführte Schlittenkufen gesetzt, die beim Warten teilweise festfroren, so daß die Pferde nicht anziehen konnten. Beim Militär aber ist man auf jedes Hindernis vorbereitet. Ein starkes Tau wird vom Protzkasten genommen, an der Achse befestigt, zwanzig Mann legen sich ins Zeug und nach dem zweiten Ruck ist das Geschütz flott. Schon rollt die ganze Batterie draußen auf der Landstraße hin, und der Bahnhof ist für den nächsten Zug bereit.

Wer im Schlafwagen und mit allen Bequemlichkeiten reist, könnte meinen, Truppen, die eine lange Bahnfahrt hinter sich haben, seien gut ausgeruht und zu großen Strapazen fähig. In der Tat kommt es vor, daß die Truppe aus dem Eisenbahnwagen unmittelbar ins Gefecht kommt. Dann muß es eben gehen. Aber dennoch ist eine Truppe niemals ruhebedürftiger als nach langen Bahntransporten. Man läßt sie am ersten Tag einen kurzen Marsch machen, bringt sie in den nächsten Ortschaften ins Quartier.

Am zweiten Tag gibt es einen längeren u. am dritten Tag einen normalen Marsch. Denn was solchem Aufmarsch eines Heeres [illegible]

wo mit Ausnahme von zwei oder drei Nachtstunden alle Landstraßen von Truppen und Kolonnen voll sind faßt man sich zuweilen an den Kopf und fragt, wie es möglich ist, daß diese kreuz und quer sich über das Land ergießenden Truppenmassen geregelt abfließen, ohne sich zu stauen und zu verwirren, ohne obdachlos auf den Straßen zu liegen.

Nachdem der Generalstab in sein neues Quartier gebracht ist, kommen die Verkehrstruppen nach vorn: die Eisenbahner, Pioniere und Telegraphisten. Dann folgen gemischte Verbände der fechtenden Truppe mit den nötigsten Munitions- und Verpflegungskolonnen; zuletzt die meilenlangen Wagenparks mit Futter für Menschen, Pferde, Kanonen u. Flinten; diese ewig hin- und herrollenden Trainzüge, deren geschickte Leitung nicht minder schwierig ist wie die Marschbewegungen der Truppen selbst. Schon füllen auch sie Quartiere u. Landstraßen, während die Heersäulen der fechtenden Truppe sich gleich langen Fühlern nach dem Feinde hinstrecken, und wenn sie Fühlung mit ihm finden, sich fächerförmig ausbreiten und zum Vorstoß aushohlen. Wo wird der nächste Blitzstrahl einschlagen? Noch ist tiefes Schweigen. Nur hunderttausend Absätze stampfen durch den Schnee zehntausende von Pferdehufen stemmen sich in die Wege.

An der Wegkreuzung von Naujeningken steht ein großes Wirtshaus. Hier rollen die Wagen und gleiten die Schlitten von West nach Ost, von Nord nach Süd, schieben sich durcheinander, stauen und entwirren sich. Ein schwerer belgischer Schimmel gleitet aus und stürzt. Er wird abgehängt, rasch auf die Beine gebracht und weiter gehts. Ein langer Trainrittmeister treibt seine Kolonne, stockheiser vom vielen Schreien, stocklahm auf dem linken Bein. Er humpelt und springt wütend nach einem säumigen Fuhrwerk und brennt dem Sattelpferd eins mit dem Krückstock auf. „Vorwärts, ihr Kerle, trab, aufbleiben zum Donnerwetter."

Von Süden kommt ein langer Gefangenenzug, macht Rast. Die Erdfarbenen hocken und lagern im Chausseegraben, auf dem Felde im Schnee, resigniert, hungernd. Die ersten Tage ist es immer schwer, sie zu sättigen. Wo und auf wie viele soll man sich vorbereiten? Soll man der eigenen Truppe das Brot wegnehmen? „Müßt warten bis zur nächsten Stadt!"

Ein Gefangener teilt etwas unter seine Kameraden aus einer Düte, steckt jedem seinen Bissen zu, solange der Vorrat reicht. Bauern und Frauen stehen am Wege und glotzen herüber. . . . So zahm seid ihr geworden und habt uns doch die Häuser verbrannt und das Vieh in den Ställen! Warst du es vielleicht — oder der da? Der meinen Sohn fortschleppte — meine Frau. . . totschlagen soll man die Hunde. . . . Ach, sie können auch nichts dafür — wenn man sie hertreibt. . . Ha ha ha, so könnt ihr jetzt springen über den Graben, immer hopp, ha, ha, ha. . . Plötzlich verstummen alle wie auf Geheiß und blicken dem letzten Gefangenen nach, der hinter dem langen Zuge her mühselig durch den Graben kriecht. Mager, Xbeinig, mit platten, schleppenden Füßen u. verhärmtem Gesicht. Gleich sind die verbrannten Häuser vergessen und das Leid, das gemeinsame Menschenschicksal löscht das feindselige Gefühl aus. Mitleidig blicken sie hinter dem Mühsamen, Schleppenden her. —

In der Küche des Wirtshauses hantiert eine kräftige ältere Frau und eine resolute junge am Herde. Beide schelten kräftig auf einen Trainsoldaten, der mit einem Korb Kartoffeln in die Küche kommt um sie zu schälen. Er hat eine große Nase wie ein bedeutender Mann, rückt sich einen Stuhl zurecht und beginnt mit Schälen. Er ist ganz taub gegen die Scheltreden der Frauen, brummt nur verstockt vor sich hin, daß gleich noch fünf Kameraden zum Schälen dazukommen. Die Frauen sind in Verzweiflung; aber die Küche füllt sich mit Trainsoldaten, die Kartoffeln für ihre Gulaschkanone schälen. Draußen bläst ein eisiger Wind. Hier ist es köstlich warm. Ein blondes Mädel sieht dem Kampf der Frauen mit den obstinaten Mannsleuten neugierig vom Herde her zu. Nie würden die Männer im Frieden gesiegt haben. Aber jetzt —!

Nebenan steht eine Kellnerin in der dichtgefüllten Schankstube. Auf dem Schanktisch flammt ein großer Blechdeckel voll Spiritus unter dem Wasserkessel. Die Kellnerin hat den Kopf voll gefärbt blonder Locken, das violette Voilekleid steht am Rücken auseinander, aus durchbrochenen Haldschuhen gucken grüne Strümpfe; das Gesicht ist verwelkt. Sie gießt alle Augenblicke Spiritus aus einer Flasche in die Flamme. Ein Landwehrmann warnt sie vergebens. Sie gießt abwechselnd kochendes Wasser in die Punschgläser und Spiritus in die Flamme. Auch vom andern Tisch erhebt sich eine warnende Stimme. Endlich läßt man sie gewähren. Die Welt steht ja in Flammen, warum nicht auch dieses Wirtshaus. Ich klappe wenigstens meinen Mantelkragen nach dem Schenktisch in die Höhe.

Vor dem Kachelofen sitzen drei Verwundete auf einem Sofa, ein Landwehrmann und zwei junge. Sie stemmen die nassen Füße gegen die Kacheln, der Kopf sinkt ihnen herunter, sie schlafen. Alle drei. Bei allem Schwatzen, Trampeln, Rufen. Im Stall quer vor der weit offenen Tür liegt ein Fuchs im nassen Mist im Sterben, seit dem vergangenen Abend. „Wem gehört er?" —

„Einem Besitzer. Ein Junge hat ihn gebracht, läßt sich aber nicht sehen."

„Ist denn niemand da, das arme Luder zu erschießen?" ruft ein Soldat.

„Wir haben ihn auf die Beine gestellt; ist aber wieder umgefallen", erwidert ein Fuhrmann.

„Ist kein Veterinär da?"

„Soll ich ihn erschießen?" fragt ein junger Soldat eilig. Er zieht seinen Revolver und drückt ihn gegen den Pferdekopf ab. Er versagt, funktioniert überhaupt nicht. Der Soldat muß weiter; der Fuchs kämpft wieder mit dem Tode. Drüben die Krippe entlang steht eine Reihe angeschirrter Pferde, ruhig fressend, machen einen Bogen um den Fuchs, wenn sie aus der Tür oder hineingezogen werden.

Wir fahren weiter, übernachten in einem ländlichen Schulzimmer auf Stroh, fahren morgens wieder ab. Immer durch Schneewehen und Schneesturm, an niemals endenden Fuhrparks und Munitionskolonnen entlang, die mit äußerster Kraft den Kampf mit der Natur führen.

Abends in Pillkallen wieder ein Lager auf Stroh. Ueber die dunkle Straße geht ein junger Soldat. „Können Sie mir vielleicht sagen, wo das Rote Kreuz ist?"

„Sind Sie verwundet?"

„Nein, ich habe Lungenentzündung."

Geht weiter durch die Dunkelheit, um sich nach dem Lazarett durchzufragen. Niemand weiß Bescheid. Die Russen sind heut erst hergejagt. Man fängt eben an, sich einzurichten. Jeder sucht sich sein Unterkommen selbst.

Auf dem Marktplatz hält eine große Proviantkolonne, mit nassen Pferden.

„Vier sind uns heut schon gefallen", sagt der Rittmeister, ein großer, vornehmer Grauner Truppe, weiß garnicht, wo sie augenblicklich ist, ob und wohin ich weiterfahren soll. Die Gäule können nicht mehr. Es soll aber nicht heißen, die Kolonnen versagen. Sie haben ja gesehen, was sie leisten.

„Beim Himmel ja; das Alleräußerste!"

In einem Torweg steht ein Mann und zwei Frauensleute. Sie waren von den Russen hier gefangen gehalten. Monatelang, vierhundert Männer, Frauen und Mädchen. In einem Hotel zusammengepfercht. Jetzt hocken sie unterm Torbogen wie Vögel, die dem Bauer entflogen, ihrer Flügel noch nicht mächtig sind.

„Meine Frau ist 56 und hat bloß einen Arm", sagt der Mann. „Da aus dem Fenster mußte sie rausspringen vor den Kosaken. Auch die beiden Mädchen. Da aus dem ersten Stock. Sie kamen bei Nacht geschlichen, wie ihre Pferde schleichen."

Andern Tags treffen wir in einem Dorf zwischen Pillkallen und Stallupönen zwei uralte Frauen. Halb verhungert bitten sie um etwas zu essen. Wir haben selbst nichts, vertrösten sie auf die nachkommende Proviantkolonne. Eine stattliche junge Bäuerin steht daneben.

„Wie haben sich die Russen benommen?" frage ich.

„Mein Rücken ist noch nicht heil," sagte die Frau mit einem scharfen Zug in ihrem hübschen, stolzen Gesicht.

An der Dorfstraße liegt Artilleriemunition verstreut, verlassene Schlitten und Wagen, gesprengte Autos, die im Schnee nicht fortkonnten, tote Russen, halb eingeschneit. Und noch immer fegt der scharfe Schneewind über die Felder. Wir haben Hunger; wir und unsere Pferde. Aber in Stallupönen, in einem Schuppen und Speicher finden wir Nahrung für Mensch und Vieh, Leinkuchen und Erbsen für die kleinen Bauernpferde, die uns heut ziehen und für uns auch etwas. — Die Russen hatten hinten im Schuppen Rinder geschlachtet u. die Köpfe liegen lassen. An zwanzig Kuhköpfe liegen herum, hart gefroren. In jedem Kopf eine Zunge! An der Wand hängt eine große Säge. Mit den sägen wir die Kinnbacken auf und lösen die Zungen heraus. Die haben wir abends gekocht und mit gutem Appetit verzehrt. Wenn auch Küche und Töpfe in Eydtkuhnen zum Grauen verschmutzt waren.

oken.

Rudolf v. Koschützki, Kriegsberichterstatter.



Der Kaiser in Lötzen.

Der Riesenwinterschlacht an den masurischen Seen, in der die 10. russische Armee vernichtend geschlagen wurde, hat bekanntlich der Kaiser selbst und zwar im Zentrum der deutschen Schlachtlinie von dem erweiterten Waffenplatz Lötzen aus, beigewohnt.

Auf unserem Bilde hält der Kommandant der Feste Boyen (Lötzen), Herr Oberst Busse Vortrag über die russischen Stellungen bei der ersten Belagerung durch die Russen im August vorigen Jahres.

20 englische Dampfer auf dem Meeresgrund.

Von Quidam.

Wie glänzte unser Auge und pochte unser Herz wenn wir, vertieft in die Ilias, die Männer begleiteten, die um Trojas Mauern ihre gewaltigen Heldentaten verrichteten. In unsern Träumen traten sie wehrbewaffnet auf, nicht nur von blankem Helm, sondern auch von der mutigen Stirn ging ein Strahlenglanz aus, der unser Auge blendete. Und wenn wir das Ringen der spätern Geschlechter an unserm geistigen Auge vorbeiziehen ließen, dann bewunderten wir wohl den Kampfesmut, aber mit dem Tode der homerischen Gestalten schien das Heldentum in seiner unbegrenzten Größe erloschen.

Was Deutschlands Heldensöhne, die jetzt den Ozean durchqueren, leisten, bedeutet eine Wiedergeburt jener großen altgriechischen Zeit. Nein, sie überragen noch turmhoch einen Achill oder Hektor. Diese standen ihren Mann in Gottes freier Natur, atmend die lebenspende, frische Luft, und das Sonnengestirn wies ihnen den Weg. Jene aber ziehen aus durch die Tiefen des Meeres, wo die schwarze Nacht herrscht, und sie kämpfen nicht nur gegen Menschen, sondern auch gegen den furchtbareren Feind, gegen die schreckliche Gewalt des nassen Elements. Diese priesen, ehe sie den Speer sausen ließen, laut ihren Mut und ihre Taten, jene aber bieten dem Tode ihre Stirn mit eiserner Ruhe.

Es gilt nämlich England, einem Feinde, den wir hassen bis in den tiefsten Grund unseres Herzens. Haß kann nicht sündhaft sein, wenn er geboren ist aus der Liebe zum Vaterlande, einer Liebe, die sich zur Zärtlichkeit vertieft bei dem Gedanken, was jenes schnöde Inselvolk gegen uns im Schilde führt.

Es sind jetzt 8 Tage seit jener Zeit verflossen, als die tapfern Meereshelden auszogen, um Englands schnödes Tun zu rächen, und die Zeitung bringt die Kunde, daß 20 englische Dampfer ihr Grab auf dem Meeresgrund gefunden haben. Es klingt wie ein Märchen, daß dem „meerbeherrschenden" Albion von unsern blauen Jungen erfolgreich auf den Leib gerückt wird, ohne nennenswerten Widerstand zu finden, und man reibt sich die Augen, als wenn man geträumt hätte.

Die Not der Zeit erweckt alle latenten Kräfte. Das ist das Große, dieser vielbewegten Zeit. Kein Volk hat jemals so glorreich dagestanden wie jetzt das deutsche Volk.

Winston Churchill rühmte sich, die Ratten aus ihren Schlupfwinkeln herauszuholen, und siehe, sie schwimmen jetzt um Englands Küste herum, und ratlos sinnt jetzt der großsprecherische Erste Lord der Admiralität auf Mittel, um die bissigen Nagetiere wieder in ihre Schlupfwinkel zurückzutreiben.

Die Einmütigkeit, die uns, ein Volk von 70 Millionen Menschen, beseelt, gibt uns die Gewißheit, daß wir siegreich durchdringen durch die Not der Zeit. Das Heldentum unserer Marine wird das Prestige Englands gründlich beseitigen und die Welt von dem furchtbaren Druck befreien, den Englands Flotte seit Jahrhunderten ausgeübt hat. Dann kommt die Zeit, wo die Lügen Reuters, jenes Spiegels des englischen Volkscharakters, die bei den „Neutralen" fast freudigen Widerhall fanden, wirkungslos verpuffen.

Noch ist die Zeit nicht da. Den 20 englischen Dampfern, die auf dem Meeresgrunde liegen, muß noch eine große Anzahl folgen. Unsere tapferen Brüder, die da um die englische Küste kreisen, werden dafür Sorge tragen. So kann auch der Haß eine gute Ernte einbringen.

See- und Luftkrieg.

WTB. **Berlin**, 26. Febr. (Drahtbericht.) „Tgbl." meldet aus Amsterdam: Nach der Zeitung „Tijd" umfaßt die Liste der nach dem 18. Februar auf Minen gelaufenen oder torpedierten feindlichen Dampfer jetzt 20 Namen. Von erfolgreichen Gegenangriffen der Verbündeten hat man bisher nichts gehört.

WTB. **London**, 26. Febr. (Drahtbericht.) Reuter-Meldung. Die Bemannung des Dampfers „Western Coast" aus Liverpool ist in Portsmouth gelandet worden. Sie gibt an daß der Dampfer durch eine Mine oder ein Torpedo auf der Höhe von Beachy Head zum Sinken gebracht worden sei. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

WTB. **Berlin**, 26. Febr. (Drahtbericht.) „Tabl." meldet aus Stockholm: Nach einer Reutermeldung befanden sich auf dem gesunkenen englischen Hilfskreuzer „Clanmanaughten" 20 Offiziere und 260 Mann, die vermutlich alle umgekommen sind.

WTB. **Berlin**, 26. Febr. (Drahtbericht.) L.-A. meldet aus Kopenhagen: Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus ist ein Dampfer unbekannter Nationalität und unbekannten Namens auf der Höhe von Eastburne (Sussex) durch ein Unterseeboot zum Sinken gebracht worden.

WTB. **Christiania**, 25. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Wie das Auswärtige Amt mitteilt, hat der Kapitän des Dampfers „Regin" dem norwegischen Konsul in London berichtet, daß die Explosion eintrat, als die Mannschaft im Begriff war, eine Mine zu suchen, welche sie glaubte passiert zu haben. Die Mannschaft habe nichts von einem Unterseeboot gesehen. Das Schiff bewegte sich langsam, als die Katastrophe eintrat.

WTB. **Kopenhagen**, 25. Febr. (Eigener Drahtbericht.) „Politiken" melden: Aus dem ersten englischen Telegramm ging nicht hervor, ob der norwegische Dampfer „Regin" auf eine Mine gestoßen ist oder einen Torpedoschuß erhalten hat. Das Telegramm gebrauchte nur allgemeine Worte. Jetzt behaupten englische Abendblätter, „Regin" habe von einem deutschen Unterseeboot ein Torpedo erhalten. Es sieht aber aus, als ob sie auf eine Mine gestoßen sei.

BB. **London**, 24. Febr. Der britische Dampfer „Glenravel" ist bei Sauchope gestrandet; man hofft die Ladung zu retten, die Aussichten das Schiff zu bergen sind schlecht. Der Neu-Seeland Dampfer „Mimutaku" ist mit Feuer an Bord, Dakar angelaufen und bis zum Zwischendeck unter Wasser gesetzt. — Der Dampfer „Guvernoren" hatte, wie von den Sluthwest-Inseln berichtet wird, Feuer an Bord und ist verbrannt. Die Ladung des Dampfers hatte einen Wert von über 150 000 Pfund.

— * **Rotterdam**, 25. Febr. Hier ist die Meldung eingegangen, daß der für Rotterdam bestimmte Dampfer „Cuba" in der Themsemündung gesunken sei. Er gehört einer norwegischen Reederei. Ueber die Ursache des Unterganges ist nichts bekannt. (K. Z.)

WTB. **Paris**, 25. Febr. Als Antwort auf die von Deutschland ergriffenen Maßnahmen beabsichtigen die verbündeten Regierungen nach Meldungen des „Journal" zu erklären, daß alles deutsche Eigentum beschlagnahmt werden kann, unter welcher Flagge es auch immer sei, und daß jede für Deutschland bestimmte Ladung gute Prise ist. Die schärfsten Untersuchungsmaßnahmen sollen angeordnet werden.

* **Köln**, 25. Febr. Die Köln. Ztg. veröffentlicht einen Brief aus Montevideo, in welchem zu der Schlacht bei den Falklands-Inseln versichert wird, daß nach einer Meldung eines argentinischen Kreuzers vor Stanley auf den Falklands-Inseln 7 englische Kreuzer (nach einer anderen Lesart sollen es 3 Hilfskreuzer und vier Kreuzer sein) mit schweren Beschädigungen liegen. Deshalb habe man seinerzeit das große Schweigen der Engländer und die plötzliche Unterbrechung der drahtlosen

Zeichnet die zweite Kriegsanleihe!

Die Gefahr für England

und wie sie von Kapitän Joh. Sirius ausgenützt wurde.

Erzählung von A. Conan Doyle.

Ich sah nach dem sinkenden Schiff, als Vornal, der neben mir stand, plötzlich einen Warnungsschrei ausstieß, mich an der Schulter faßte und mir den Kopf drehte. Hinter uns kam ein mächtiges schwarzes Schiff im Kielwasser des anderen, mit schwarzen Schornsteinen und der wohlbekannten Flagge der P. u. O. Compagnie. Es war keine Meile mehr entfernt und ich berechnete, daß selbst wenn sie uns bemerkt hätten, sie uns nicht mehr entkommen konnten. Wir fuhren daher gerade auf sie zu. Sie sahen vor sich das sinkende Schiff und den kleinen dunklen Fleck auf sich zukommen und plötzlich erkannten sie die Gefahr. Ich sah einige Leute zum Bug des Schiffes eilen, Gewehrfeuer folgte. Ebenso gut könnte man einen Stier mit Papierkugeln abzuwehren versuchen, wie die Jota mit Gewehrschüssen. Ich hatte bei der Adele gelernt und schoß diesmal das Torpedo aus sicherer Entfernung ab, auf etwa 250 Meter. Der Schuß traf m'tschiffs und eine gewaltige Explosion folgte; wir waren außerhalb der Gefahrzone. Das Schiff sank fast sofort. Es tut mir leid um die Leute, von denen, wie ich hörte, mehr als 200 ertranken, darunter 70 indische Matrosen und 40 Passagiere. Es tut mir wirklich leid um sie, aber wenn ich an die gewaltigen Mengen Getreide denke, die ich auf den Meeresgrund versenkte, freue ich mich doch des wohlgelungenen Planes.

Es war ein schlimmer Nachmittag für die P. u. O. Compagnie. Das zweite Schiff war, wie wir später erfuhren, die Moldavia, 15000 Tonnen, eines ihrer besten Schiffe. Etwa ¼4 Uhr sprengten wir die Cusco, von derselben Linie (8000 Tonnen), gleichfalls aus dem Osten kommend, mit einer Ladung Korn. Weshalb sie trotz der Funkerspruchbotschaft, die sie doch sicherlich warnte, kam, kann ich mir nicht erklären. Von den beiden andern, die wir an diesem Tage versenkten, der Maid of Athens (Robson-Linie) und der Corsorant, war keines mit Funkenapparat ausgerüstet und so rannten sie unversehens in ihr Verderben. Beides waren kleinere Schiffe von 5000 bis 7000 Tonnen. Beim zweiten mußte ich auftauchen und ihr sechs Zwölfpfünder unter die Wasserlinie geben, bis sie sinken wollte. In beiden Fällen ging die Besatzung in die Boote und, so viel ich weiß, wurden alle gerettet.

Darnach kamen keine Schiffe mehr und ich erwartete auch keine. Zu der Zeit mußten schon Warnungen nach allen Windrichtungen gegangen sein. Doch konnten wir mit unserm Erfolg am ersten Tag zufrieden sein. Zwischen Maplin Sands und der Nore hatten wir fünf Schiffe mit einem Gesamtkonnenninhalt von etwa 50 000 Tonnen versen't. Der Markt von London mußte schon die Wirkung zeigen. Und die Seeversicherungsbörse, in welch einer Aufregung mußte die sein! Ich konnte mir lebhaft vorstellen, wie die Londoner Abendzeitungen ausgerufen wurden. Wir sahen den Erfolg, denn es war geradezu zum Lachen, wie abends die Torpedoboote gleich gereizten Wespen aus Sheerneß ausschwärmten. Nach allen Richtungen fuhren sie und wie eine Schar Krähen hoben sich Aeroplane und Hydroplane als schwarze Punkte vom roten Abendhimmel ab. Jeden Fleck der ganzen Themsemündung durchsuchten sie, bis sie uns wirklich zuletzt entdeckten. Auf einem Torpedojäger entdeckte uns einer mit seinem Glas und kam mit Volldampf auf uns los. Ich glaube, er wäre glücklich gewesen, uns zu rammen, selbst wenn es seinen eigenen Untergang bedeutet hätte, aber das stand nicht in unserem Programm. Ich tauchte unter und fuhr ost-süd-ost, ab und zu an die Oberfläche auftauchend. Schließlich kamen wir an die Küste von Kent und sahen die Scheinwerfer unserer Verfolger weit weg am westlichen Horizont. Dort lagen wir ruhig die ganze Nacht, denn ein Unterseeboot ist bei Nacht nicht viel mehr wert als ein schlechtes Torpedoboot. Außerdem waren wir alle abgespannt und brauchten Ruhe. Vergeßt nicht, ihr Führer, wenn ihr eure Pumpen und Maschinen putzt und schmiert, daß auch die menschliche Maschine Wartung bedarf!

Ich stellte den Mast für drahtlose Telegraphie auf und erhielt auf Anruf gleich Antwort von Kapitän Stephan. Er lag, wie er sagte, bei Vernor, und hatte wegen eines Maschinenfehlers sein Ziel nicht erreichen können, doch war der Fehler bereits behoben.

Für den kommenden Morgen hatte er die Blokade von Southampton in Aussicht genommen. Er hatte ein großes Schiff von Indien zerstört. Mit guten Wünschen brachen wir unser Zwiegespräch ab; er brauchte die Ruhe so gut wie wir. Vier Uhr morgens war ich wieder auf und rief alle Mann auf, für eine genaue Prüfung des Bootes. Das Boot ging vorn etwas hoch, infolge des Verlustes der vorderen Torpedos, die wir abgefeuert hatten. So ließen wir dem Gewicht der Torpedos entsprechend Wasser in die Tanks. Ebenso sahen wir die Luftpumpen auf Steuerbordseite und die Führung für das Periskop nach, die bei der Erschütterung infolge der ersten Explosion etwas gelitten hatten. Wir hatten kaum diese Arbeiten beendet, als der Morgen graute.

Ich zweifle nicht daran, daß manches Schiff, das auf die ersten Warnungsbotschaften hin im französischen Hafen Zuflucht gesucht, im Schutze der Nacht den Kanal gekreuzt und sicher in den Hafen eingelaufen war. Ich hätte auch sie angreifen können, aber ich wollte mich nicht in Gefahr bringen und Nachtfahrten sind für Unterseeboote immer gefährlich. Ein Dampfer aber hatte sich in der Zeit verrechnet und die Morgendämmerung zeigte ihn uns gerade von Warden Point. Sofort waren wir hinter ihm her. Es war keine Kleinigkeit, denn es war ein Schnelldampfer, der doppelt so rasch fahren konnte als wir, aber wir erreichten ihn, als gerade beidrehen wollte. Er sah uns im letzten Augenblick, da wir über Wasser fuhren, sonst hätten wir nicht schnell genug fahren können, um ihn zu erreichen. Der Dampfer drehte, und der erste Torpedo ging fehl. Der zweite aber traf ihn am Heck. Himmel, welch ein Krach! Das ganze Heck schien zu bersten. Ich fuhr bei und sah ihn sinken. Er ging in sieben Minuten unter und nur die Schornsteine und Masten ragten noch aus dem Wasser und einige der Besatzung klammerten sich daran. Es war die Virginia der Bibby-Linie (12 000 Tonnen) wie die andern mit einer Ladung Lebensmittel aus dem Osten. Weitlin war die See mit Getreide bedeckt. „John Bull muß seinen Gürtel etwas enger schnallen, wenn das so weiter geht," meinte Vornal, während wir dem Schauspiel zusahen.

Und gerade in diesem Augenblick waren wir in der größten Gefahr, in die wir überhaupt kommen konnten. Ich zittre noch heute, wenn ich bedenke, wie leicht damals unsere Ruhmesfahrt ein frühes Ende erfahren hätte. Ich hatte die Luke offen und beobachtete mit Vornal die Boote der Virginia, als neben uns ein Zischen und gewaltiges Aufplatschen des Wassers, das uns beide überschüttete, uns aufsehen ließ. Sie können sich unsere Gefühle vorstellen, als wir nur wenige hundert Meter über uns gleich einem Habicht einen Flieger über uns kreisen sahen. Mit seinem Schalldämpfer war er nicht zu hören und wäre die Bombe nicht ins Wasser gefallen, wir hätten nicht gewußt wer uns vernichtet. Er kreiste in der Absicht, eine zweite zu werfen, aber wir gaben Volldampf, tauchten unter und verschwanden in den Wellen. Ich tauchte bis wir gut 50 Fuß Wasser über uns hatten, denn ich wußte wohl, wie tief unter Wasser ein Flieger sehen kann. Immerhin er verlor bald unsere Spur und als wir in der Nähe von Margate hoch kamen, war nichts mehr von ihm zu sehen, es sei denn, daß er bei denen war, die wir über Herne Bay kreuzen sahen.

Kein Schiff war zu sehen, außer einigen Küstenbooten und kleinen Dampfern, die nicht unserer Beachtung wert waren. Einige Stunden lag ich unter Wasser, nur das Periskop klar. Plötzlich schoß es mir durch den Kopf. Sicher hatten alle Schiffe mit Lebensmitteln Weisung erhalten, in französischem Gewässer zu warten und bei Nacht überzufahren. Ich war dessen so sicher, als ob ich die Botschaft selbst abgefangen hätte. Gut, wenn die dort waren, war das auch mein Platz. Ich leerte die Tanks und tauchte auf, denn es war kein Kriegsschiff in der Nähe. Ihr Auslug von der Küste und ihr Nachrichtendienst war gut geregelt, denn wir waren noch nicht nach Nord Foreland gekommen, als drei Torpedojäger hinter uns her waren, alle aus verschiedenen Richtungen. Sie hatten ungefähr ebensoviel Aussicht mich zu fangen, wie etwa drei Hunde hinter einem Delphin. Mein aus Uebermut, — ich weiß, es war nicht recht — wartete ich, bis sie tatsächlich in Schußweite waren. Dann tauchte ich unter und wir sahen uns nicht mehr.

Wie ich schon sagte, ist dort die Küste flach und die Seefahrt für ein Unterseeboot gefährlich. Das schlimmste ist, mit der Spitze des Bootes in eine Sandbank hineinzufahren und nicht mehr loszukommen. Das hätte auch uns passieren können, wenn wir auch mit Hilfe unserer neuen Einrichtungen aus dem Boot und ans Ufer gekommen wären. Immerhin, dank unserer vorzüglichen Karten, konnte ich Kurs im Kanal halten und die offene Straße gewinnen. Dort tauchten wir gegen Mittag auf, da wir aber nicht weit von uns einen Hydroplan bemerkten, verschwanden wir wieder für eine halbe Stunde. Als wir zum zweiten Mal auftauchten, war die Luft rein und die Küste von England begrenzte den westlichen Horizont. Wir fuhren an Goodwins vorbei und gerade den Kanal hinab, bis wir vor uns eine Linie schwarzer Punkte sahen. Wie ich wußte, war es die Absperrung von Calais nach Dover durch Torpedoboote. Zwei Meilen davor tauchten wir unter und kamen sieben Meilen südwestlich wieder an die Oberfläche, ohne daß eines von ihnen sich hätte träumen lassen, daß wir nur etwa 30 Fuß unter ihnen durchgefahren.

Als wir auftauchten, fuhr ein großer Dampfer unter deutscher Flagge etwa eine halbe Meile von uns. Es war der Dampfer Altona vom Norddeutschen Lloyd auf der Fahrt von Neuyork nach Bremen. Ich tauchte vollends empor und zeigte unsere Flagge. Es war erfreulich, das Erstaunen der Besatzung zu beobachten und den Ausdruck der Ueberraschung auf ihren Gesichtern über unsere unerhörte Kühnheit in diesen mit englischen Schiffen übersäten Gewässern. Sie begrüßten uns herzlich und sandten den Flaggengruß, als sie an uns vorbeifuhren. Darnach steuerte ich nach den französischen Gewässern.

Es war genau, wie ich erwartet hatte. Drei große englische Dampfer lagen vor dem Hafen von Boulogne vor Anker. Es waren die Dampfer Caesar, King of the East und Pathfinder, keiner unter 10 000 Tonnen. Ich vermute, sie hielten sich in französischem Gewässer sicher, doch was kümmerte ich mich um die drei Meilen-Grenze und um Völkerrecht! Nach Ansicht meiner Regierung war England blockiert, Lebensmittel Konterbande und Schiffe mit solcher Ladung mußten zerstört werden. Die Juristen konnten sich hinterher die Köpfe darüber zerbrechen. Meine Aufgabe war, mit allen Mitteln den Feind auszuhungern. In einer Stunde waren die Schiffe versenkt und die Jota fuhr an der Küste der Picardie entlang, nach neuen Opfern ausschauend. Der Kanal war übersät mit englischen Torpedobooten, die wie ein Mückenschwarm hin und herschwirrten. Wie die sich einbildeten, uns schaden zu können, kann ich nicht verstehen, höchstens durch Zufall, wenn wir gerade unter einm Boot aufgetaucht wären. Weit gefährlicher waren für uns die Flieger, die da und dort kreuzten.

Fortsetzung folgt.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Der Kampf um die Dardanellen.

Von einem Marinefachmann wird der Neuen Freien Presse geschrieben:

„Vor kurzem wurde französischer- und englischerseits ein energischer Angriff auf die Dardanellen angekündigt. Nun wurde er ins Werk gesetzt. In den letzten Tagen wurde die französisch-englische Mittelmeerflotte um zwei Schlachtschiffe verstärkt, und den eingelaufenen Meldungen zufolge sind mindestens acht Schlachtschiffe, darunter wohl auch Dread-

In der Sturmflut der Zeit.

Originalroman aus dem Jahre 1813

von Otto Elster.

24) (Nachdruck verboten.)

Er gedachte der dunklen, flammenden Augen Wilmas — er hörte ihre begeisterten Worte — er fühlte ihre leidenschaftlichen Küsse auf seinen Lippen brennen, ihren schlanken Körper sich in seine Arme schmiegen — und er erbebte unter dem Zauberbann, den diese Erinnerung noch immer über seine Sinne zu werfen drohte. Er gedachte in inniger Liebe der sanften Fanny, der Geliebten seiner Jünglingsjahre, und doch brandete sein Blut heftig empor, wenn er an Wilma dachte.

Treulos schien er beiden zu sein, schwankend zwischen der Liebe und Leidenschaft, ruhelos, friedlos umhertreibend in der Sturmflut seiner Gefühle, in der Sturmflut der Zeit, in deren kriegerischem Getöse er Vergessen zu finden suchte.

Was hatte er in den letzten Wochen und Monaten nicht alles erlebt!

Mit den Husaren und den Jägern des Hellwigschen Freikorps hatte er halb Deutschland durchstreift. Bis zur Saale, bis Franken, bis Kassel, hinter dem Rücken der feindlichen Heere, waren sie gestreift; in zahlreichen Gefechten und Ueberfällen hatten sie dem Feinde Abbruch getan, Langensalza überfallen. Wanfried überrumpelt, um dann nach der Mark Brandenburg zurückzukehren und an den Schlachten von Großbeeren und Dennewitz teilzunehmen.

Durch alle Schrecken des Krieges war er geschritten; er hatte Niederlagen gesehen und Siege mitersochten, aber die Ruhe und das Vergessen, welche er suchte, hatte er nicht gefunden! Der Zwiespalt in seinem Herzen war geblieben, der Gedanke an seine doppelte Treulosigkeit quälte ihn und nagte an seinem Herzen; schwer lastete die Schuld auf seiner Seele, für die er vergebens im wildesten Kampfgetöse Sühne und Vergessen suchte.

Der Frohsinn seiner Jugend war für immer dahin. Er war ein ernster Mann geworden, der wohl noch im Kreise der Kameraden in wilder Lust aufschäumen konnte, wenn der Becher kreiste, aber dem das innere Gleichgewicht, dieser Grund aller wahren und echten Fröhlichkeit, mangelte.

Und jetzt stand der große Entscheidungskampf bevor. Er hoffte und glaubte, daß es der letzte Kampf für ihn sein würde, daß er ihm Ruhe und Vergessen in einem ehrenvollen Grabe bringen werde.

Von den Höhen von Möckern leuchteten die französischen Wachtfeuer nieder. Ueber dem Tale der Elster und Pleiße, aus dessen Nebel die Türme der alten Stadt Leipzig hervorragten, lag im blutigen Schimmer der Widerschein der tausend und abertausend Wachtfeuer, die sich gleich einem Flammenring um die Stadt zogen, als sollte diese in dem blutigen, feurigen Grabe der unaufhaltsam nahenden Entscheidungsschlacht vernichtet werden.

Die Entscheidungsschlacht nicht nur für ihn, sondern noch mehr für alle Völker, die ihre Armeen gesandt hatten, um in blutigem Ringen — die einen für die Herrschaft der Welt, die anderen für ihre Freiheit, für ihre Selbständigkeit — zu kämpfen.

Die Entscheidungsschlacht über das Geschick der Welt. Die Völkerschlacht, die auf Jahrhunderte hinaus das Schicksal der Völker bestimmen sollte! Die Entscheidungsschlacht über Knechtschaft und Tyrannei — die Entscheidungsschlacht über Recht und Freiheit!

Plötzlich intonierte die weiter rückwärts liegende Regimentsmusik die Melodie eines Liedes des im Freiheitskampfe gefallenen Dichters. Feierlich, gleich einem Choral, zogen die Töne über die dunkle Erde dahin, und die Jäger erhoben sich von ihrem nassen Lager, entblößten die Häupter, falteten die Hände und sangen in tief ergreifendem Chor das herrliche Gebet während der Schlacht:

„Vater, ich rufe dich!
Brüllend umwölkt mich der Dampf der Geschütze,
Sprühend umzucken mich rasselnde Blitze!
Vater, ich rufe dich!
Vater, du schütze mich!"

Mit tief gesenktem Haupt saß Eberhard da, und sein Herz erbebte unter den Tönen des Liedes, das tausend Männerlippen sangen, in tiefer Bewegung. Sein Mund sprach flüsternd die Worte des Liedes mit, und da ward es licht und hell in seiner Seele, von der die Schleier des bangen Zweifels, der Niedergeschlagenheit, der Hoffnungslosigkeit niedersanken, und in der das helle Licht einer Erkenntnis aufleuchtete, daß es für jede Schuld eine Sühne gibt, und daß auch ihm verziehen werde, wenn er heimkehrte aus dem Kampf für die höchsten Güter seines Vaterlandes, den Kranz des Sieges in der Hand, oder wenn er mit zerschossener Brust und klaffender Stirn auf dem blutigen Rasen des Schlachtfeldes ruhte, noch im Tode ein Sieger. Seine Hände falteten sich und mit zitternder Stimme sprach er:

„Vater, du segne mich!
In deine Hand befehl' ich mein Leben;
Du kannst es nehmen, du hast es gegeben.
Zum Leben, zum Sterben segne mich!
Vater, ich grüße dich!
Gott, dir ergeb' ich mich!
Wenn mich die Donner des Todes begrüßen
Wenn meine Adern geöffnet fließen:
Dir, mein Gott, dir ergeb' ich mich —
Vater, ich rufe dich!"

Die Töne des Liedes verhallten. Dunkle Nacht, tiefes Schweigen sank auf das Lager der ermüdeten Truppen nieder, die der Entscheidungsschlacht entgegenschlummerten.

Auch Eberhard suchte sein Lager auf.

Schmetternde Trompeten weckten Eberhard am frühen Morgen aus tiefem Schlummer. Von dem Hufschlag tausender von Pferden erbebte die Erde. Die brandenburgischen Husaren und die ostpreußischen Dragoner trabten rasselnd auf der großen Straße gegen Leipzig vor; die gesamte reitende Artillerie des Yorckschen Korps folgte. Auf der Straße nach Breitenfeld, und Lindental entwickelte sich die Kavallerie und Artillerie des russischen Korps Langeron, während die Reiterei des Seckendorfschen Korps als Reserve folgte.

Und an der Spitze dieser gewaltigen Reitermassen galoppierte in fliegendem Mantel die greise Heldengestalt Vater Blüchers, jubelnd begrüßt von den Truppen.

Der greise Feldherr schwenkte seine Mütze:

„Kinder," so rief er den Soldaten zu, „wir haben den Bonaparte! Diesesmal soll er uns nicht wieder entwischen. Tut nur eure Schuldigkeit. Aber wer heute abend nicht entweder tot oder siegestrunken ist, der hat sich geschlagen wie ein erbärmlicher Hundsfott!"

„Hurra, Vater Blücher!" scholl es begeistert dem davongalloppierenden Feldherrn nach.

Auf der Anhöhe von Lützschena hielt der General York mit seinem Stabe. Ernst blickte der wetterharte, kriegserfahrene Krieger in die Ferne; lauschend senkte er das Haupt, als höre er in der Ferne den rollenden Kanonendonner der beginnenden Schlacht.

„Wir werden einen heißen Tag bekommen," wandte er sich an seinen Adjutanten, Major v. Seydlitz. „Uns bleibt die schwierigste Aufgabe."

„Die Exzellenz wie immer glänzend lösen werden," entgegnete der Adjutant.

„Ich werde meine Pflicht tun, das übrige steht in Gottes Hand. . . ."

Ein dumpfer, dröhnender Laut drang aus weiter Ferne von Süden her. York erhob das graue Haupt.

„Das sind die Kanonen Schwarzenbergs", sagte er „Die Bataillone sollen unter die Gewehre treten."

Die Adjutanten sprengten davon. Trommeln rasselten, Trompeten und Hörner ertönten, die Armee rüstete sich zu der Entscheidungsschlacht.

Kurz nach 9 Uhr war es, als ein Schuß aus schwerem Geschütz in der Hauptstellung der Franzosen südlich von Leipzig erdröhnte und die feuchten Nebelschleier zerriß, die sich über das hügelige Gelände von Wachau und Liebertwolkwitz ausbreiteten.

„Der Feind begrüßte die Ankunft Eurer Majestät," sprach der General Miloradtitsch zum Kaiser Alexander von Rußland, der soeben bei den zum Angriff seit dem frühen Morgen bereitstehenden Truppen eingetroffen war.

Drei Schüsse der Verbündeten aus grobem Geschütz antworteten dem französischen Geschütz und gaben das Zeichen zur Eröffnung der Schlacht.

Gleich darauf begann der Geschützdonner hüben und drüben und wütete mit unerhörter Heftigkeit stundenlang unaufhörlich fort, daß die Erde erbebte und dichte Dampfwolken sich über der Walstatt zusammenballten.

Das Gefilde von Wachau und Liebertwolkwitz, auf dem schon zwei Tage vorher Blut geflossen war, hatte sich Napoleon zur Walstatt auserwählt. Dem böhmischen Hauptheer unter dem Fürsten von Schwarzenberg galt der Hauptangriff, den rechten Flügel des Gegnes wollte Napoleon durch mächtigen Angriff über den Haufen werfen, um ihn dadurch von seiner Rückzugslinie nach Böhmen abzuschneiden. Deshalb wurden Truppenmassen auf seinem linken Flügel bei Holzhausen und Auteilhausen angehäuft, wo Marschall Augereau kommandierte. Die dem Feinde zunächst gelegenen Ortschaften Wachau und Liebertwolkwitz wurden schwächer besetzt und doch sollte gerade hier die Entscheidung fallen.

Fortsetzung folgt.

vorgehts, am Kampfe beteiligt. Die Aufgabe, die sich die französisch-englische Flotte gestellt hat, ist eine sehr schwierige und undankbare. Es hätte militärisch nur sehr geringen Wert, wenn bloß ein Teil der Dardanellenforts niedergekämpft würde. Ein wirklicher Erfolg ist erst dann erzielt, wenn die ganze Befestigungslinie von Grund aus zerstört ist. Das zeitweilige „Zumschweigenbringen" würde nicht genügen. Welche Arbeit aber da geleistet werden muß, zeigt schon ein Blick auf die Karte. Die Dardanellen haben eine Länge von 71 Kilometer und sind zwischen 1300 und 7400 Meter breit, doch entfernen sich die Ufer nur an wenigen Stellen auf über 400 Meter. Die Schießdistanzen ermöglichen also überall eine erfolgreiche Mitwirkung der Mittelartillerie. Selbst kleinkalibrige Schnellfeuerkanonen können noch bedeutenden Schaden an schwach oder nicht gepanzerten Schiffsteilen anrichten. Mehrere Minenlinien zwingen zu vorsichtigem und langsamem Fahren. Eine nach dem Mittelmeer zu setzende Strömung von anderthalb bis vier Seemeilen wechselnder Geschwindigkeit u. einige Untiefen erschweren die Navigation auch zu normalen Zeiten. Da die Franzosen und Engländer scheinbar einen belagerungsmäßigen Angriff vorhaben und nicht eine Forcierung, so ist mit einer lange dauernden, viele Opfer fordernden Aktion zu rechnen. Vorläufig sind nur die Außenforts beschossen worden, übrigens mit recht schwachem Erfolge. Erst nach ihrer Niederkämpfung kann die Flotte einlaufen und muß sich dann jedes Stück Weges mühsam erkämpfen. Bei Tage zerstörte Batterien können in der Nacht wieder instand gesetzt werden. Ebenso kann man neue Minenfelder auslegen. Nicht zu vergessen ist, daß in dem vielfach gewundenen Fahrwasser auch Torpedoboote Aussichten auf Erfolge haben. Die Wahrscheinlichkeit des Durchdringens des Angriffes ist also an sich eine geringe. Aber selbst wenn das Marmarameer erreicht ist, ist die Aufgabe der englisch-französischen Flotte noch nicht beendet. Um die europäische von der asiatischen Türkei zu trennen, ist noch der gleichfalls stark befestigte Bosporus zu nehmen, was vielleicht noch schwieriger ist. Er ist zwar nur 28½ Kilometer lang, dafür aber nur 660 bis 3300 Meter breit. Fast jeder Schuß aus den Küstenwerken ist für ein passierendes Schiff nahezu ein sicherer Treffer. Auch die navigatorischen Verhältnisse sind noch ungünstiger, als in den Dardanellen."

Von den Dardanellen.

WTB. **Konstantinopel**, 24. Febr. Wie die Agence Milli aus zuverlässiger Quelle erfährt, haben die beiden türkischen Linienschiffe „Meschadije" und „Osman I", welche die Engländer allem Rechte zuwider beschlagnahmten, unter dem Namen „Agincourt" und „Erin" an der Beschießung der Dardanellen am 19. Februar teilnehmen müssen. Diese Tatsache widerlegt schlagend die englische Versicherung gegenüber der Welt des Islam, daß sie deren Gefühle achte.

Zum Anbau von Frühkartoffeln.

Von Prof. Dr. von Eckenbrecher.

1. Bodenansprüche und Düngung.

Frühkartoffeln verlangen ein gut vorbereitetes Land. Sie werden am sichersten und vorteilhaftesten auf besseren, in hoher Kultur und in alter Kraft stehenden, warmen Böden und in geschützten Lagen angebaut. Hiermit soll jedoch keineswegs gesagt sein, daß ihr Anbau nicht auch auf leichteren Böden, unter sonst günstigen Bedingungen mit Erfolg betrieben werden kann.

Wurde das Land nicht bereits im Herbst mit Stallmist gedüngt, und erfolgt eine Mistdüngung, so ist hierzu ein gut verrotteter Stallmist zu verwenden, um hierdurch den Frühkartoffeln, bei denen die Hauptaufnahme der Nährstoffe, vermöge ihrer kürzeren Vegetationsperiode, erheblich früher stattfindet als bei den späteren Sorten, die erforderlichen Mengen an Nährstoffen rechtzeitig zur Verfügung stellen zu können.

Neben der Stallmistdüngung empfiehlt sich eine Düngung von 100 Klg. 40 prozentigem Kalisalz und 100 Klg. Ammoniaksuperphosphat 9 : 9, oder 50 Klg. Superphosphat und 50 Klg. Chilisalpeter pro Hektar. Das Kalisalz ist tunlichst frühzeitig unterzubringen, das Ammoniaksuperphosphat und das Superphosphat etwa 14 Tage vor dem Pflanzen leicht einzueggen. Der Chilisalpeter wird zweckmäßig beim Aufgang der Kartoffeln als Kopfdünger gegeben, wobei zu beachten ist, daß das Ausstreuen nur bei trockenem Wetter und nach vollständigem Abtrocknen etwaiger Taufeuchtigkeit geschehen darf.

2. Die Sortenwahl.

Für die Auswahl der anzubauenden Frühkartoffeln kommt hauptsächlich die Frühreife und die Ertragsfähigkeit der verschiedenen Sorten in Betracht.

Die Reifezeit ist für die einzelnen Sorten durchaus nicht überall die gleiche, sondern je nach den Boden-, Düngungs- und Witterungsverhältnissen sowie nach dem früheren oder späteren Zeitpunkt des Auspflanzens eine sehr wechselnde. Nach zum Teil langjährigen Beobachtungen auf dem Versuchsfelde der Deutschen Kartoffel-Kultur-Station in Berlin, wo die Kartoffeln auf Sandboden gebaut werden, haben sich für die nachstehend verzeichneten Sorten ungefähr folgende Reifezeiten ergeben:

1. Ende Juni bis Mitte Juli: Frühe weiße Sechswochen, Paulsens Alpha, Junikartoffel, Harbinger Frühe, Allerfrüheste blaßrote Delikatesse, Vilmorins Belle de Fontenay.
2. Mitte bis Ende Juli: Kaiserkrone, Bürckners Früheste, Richters ovale Frühblaue, Atlanta, Kuckuck, Thiels Früheste, Paulsens Juli, Frühe Rose, Professor Edler, Stella.
3. Anfang bis Ende August: Royal Kidney, Kirsches, Schneeglöckchen, Böhms Frühe, Hillners, Mühlhäuser, Starkenburger Frühe, Frühe Zwickauer, Schneeflocke.
4. Ende August bis Anfang September (mittelfrühe Sorten): Primel, Cimbals frühe Ertragreiche, Odenwälder Blaue, Alice, Undine, Lucya, Topas, Mimosa, Ella, Richters Edelstein, Viktoria Luise, Böhms Ideal, Lech, Eigenheimer.

Die Ertragsfähigkeit der Frühkartoffeln pflegt in der Regel um so geringer zu sein, je früher die Kartoffeln reifen. Je nach den Jahren, nach Boden-, Düngungs- und klimatischen Verhältnissen ist die Höhe der Erträge naturgemäß auch bei den einzelnen Sorten außerordentlich verschieden. Als die ertragreichsten haben sich auf dem Berliner Versuchsfelde im Laufe der Jahre im allgemeinen die in obiger Zusammenstellung hervorgehobenen Sorten erwiesen. Zahlenmäßige Angaben können über die Erträge hier nicht gemacht werden. Sie finden sich in den alljährlich im Ergänzungsheft der Zeitschrift für Spiritusindustrie veröffentlichten ausführlichen Berichten über die Anbauversuche der Kartoffel-Kultur-Station. Ueber das Verhalten vieler der aufgeführten Sorten auf mildem Lehmboden geben auch die in demselben Hefte erscheinenden Berichte über die in Kloster Hadmersleben von F. Heine ausgeführten Anbauversuche Auskunft.

3. Das Auspflanzen der Frühkartoffeln.

Je früher die Kartoffeln gepflanzt werden, um so früher tritt unter normalen Verhältnissen die Reife ein, und um so zeitiger kann mit der Aberntung begonnen werden. Von besonderer Wichtigkeit ist deshalb ein tunlichst frühes Auspflanzen der Frühkartoffeln, sobald es die Bodenbeschaffenheit und die Witterungsverhältnisse gestatten. Im allgemeinen dürfte jedoch für Norddeutschland ein Auspflanzen vor Anfang bis Mitte April kaum zu empfehlen sein.

Ein bewährtes Mittel, möglichst frühzeitig Kartoffeln ernten und an den Markt bringen zu können, ist das Auspflanzen bereits vorgekeimter Pflanzkartoffeln.

Zu diesem Zwecke bringt man die Pflanzknollen etwa Mitte Februar auf kleine, leicht zu handhabende, etwa 10 Ztm. hohe Horden von Holz, oder in entsprechende Holzkästen, indem man sie, eine neben der andern, mit dem Kronenende nach oben in diese einsetzt. Die so beschickten Horden werden in einem frostfreien, am besten heizbaren, warmen, hellen, trockenen und leicht zu lüftenden Raume untergebracht. Sie werden hier entweder auf Lattengerüsten, oder einfach übereinander geschichtet, so aufgestellt, daß die Kartoffeln überall genügend Licht und Luft haben, und verbleiben dort bis zum Auspflanzen. Unter diesen Verhältnissen bilden sich dann die erwünschten kurzen, gedrungenen und besonders kräftigen Keime unter gleichzeitigem Einschrumpfen der Knollen, während die Bildung langer, dünner und schwächlicher Keime, wie sie bei dunkler und feuchter Lagerung zu entstehen pflegen, verhindert wird. Wenn die Zeit zum Auslegen gekommen ist, werden die Horden aufs Feld gebracht und die Knollen aus diesen direkt, unter möglichster Schonung der Keime, mit der Hand in die Pflanzlöcher, das Kronenende nach oben, gesetzt, gut eingedrückt und vorsichtig mit Erde bedeckt. Man hat bei dieser Art des Pflanzens noch den Vorteil, daß man alle nicht oder schlecht gekeimten Knollen mit Leichtigkeit ausscheiden kann, wodurch die Entstehung von kümmerlichen Pflanzen und Fehlstellen vermieden wird.

Bei Verwendung gut vorgekeimten Pflanzmaterials wird unter sonst günstigen Umständen immerhin auf eine 10 bis 14 Tage frühere Ernte zu rechnen sein können.

Frühkartoffeln werden enger gepflanzt als spätere Sorten. Die Pflanzweite ist zweckmäßig bei ganz frühen Sorten etwa auf 40 mal 30 bis 40 mal 40 Ztm. bei mittelfrühen auf 40 mal 50 Ztm. zu bemessen.

4. Weitere Bemerkungen über Bearbeitung, Frostschutz und Aberntung der Frühkartoffeln.

Die Bearbeitung der Frühkartoffeln ist die gleiche wie bei anderen Kartoffeln. Sie ist besonders sorgfältig auszuführen und geschieht am besten nur durch Handarbeit.

Da die Frühkartoffeln häufig durch Nachtfröste erheblichen Schaden erleiden, so muß nach Möglichkeit Sorge getragen werden, sie in kalten Nächten, namentlich im Mai, gegen Frost zu schützen. Selbstverständlich können hierbei nur kleinere, mit frühen Sorten bestellte Flächen in Betracht kommen. Man bedeckt die Pflanzen für die Nacht entweder mit bereitgehaltenem kurzem, strohigem Dünger, oder man deckt sie mit Rohr- oder Strohmatten (alten Decken, Plänen usw.) zu, die auf etwa ½ Meter hohe, über den Anbauflächen anzubringende Gerüste gelegt werden. Letzteres Verfahren ist, nach einer Mitteilung in der Deutschen Landwirtschaftlichen Presse, in der Umgegend von Hamburg, wo sehr viel Frühkartoffeln gebaut werden, allgemein gebräuchlich.

Soweit die Frühkartoffeln für Speisezwecke Verwendung finden sollen, ist es nicht erforderlich, mit der Aberntung bis zu ihrer vollständigen Reife zu warten, da sie oft schon wesentlich früher genießbare und marktfähige Knollen zu liefern pflegen. Wo es sich dagegen um Gewinnung von Pflanzkartoffeln u. Aufbewahrung dieser während des Winters handelt, darf ein zu frühes Abernten nicht stattfinden.

Wohnhaus

mit kleinem Garten, Gas- und Wasserleitung, Kanalanschluß vorhanden, ist zum 1. April oder 1. Mai zu vermieten. Näheres
425 **Wittekindstraße 6.**

Eine geräumige
Oberwohnung
Mitte der Stadt, mit separatem Eingang, zum 1. April oder später **zu vermieten.** Gas- und Wasserleitung vorhanden.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Schöne
Oberwohnung
6 Räume, 2 Mansarden, großer Keller etc., mit elektr. Licht und Wasser, zum 1. April zu vermieten.
Nähere Auskunft
Dingerloer Chaussee 714
1. Etage.

Ein an der Hauptstraße (Münsterstraße) in Bocholt gelegenes
Ladenlokal
mit und ohne Wohnung, sehr geeignet für Friseurgeschäft, oder auch für jedes andere; daselbst eine herrschaftliche
1. Etagen-Wohnung
von 8 Räumen, mit Heizung ganz oder geteilt zum 1. April zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle. 603

Wohnung
Münsterstraße 24 zum 1. April zu vermieten.
Näheres Münsterstr. 51a.

2 Zimmer
mit Gas- und Wasserleitung
zu vermieten.
426 Nebenstraße 19.

2 bis 3 Zimmer zu vermieten.
Bogenstraße 31.

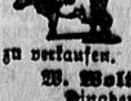
1 oder 2 junge Leute finden
Wohnung
mit guter, bürgerlicher Kost, direkt beim Amtsgericht. 2 möblierte, luftige Schlafzimmer vorhanden. Preis pro Woche 14,50 Mk. Näheres zu erfragen in der Expedition. 42

Flechten
näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge
offene Füße
Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.
Rino-Salbe
Frei von schädl. Bestandteil. Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Weinböhla-Dresden.
Zu haben in allen Apotheken.

Feldpostkarten mit Rückantwort
zu haben bei
J. & H. Temming.

Drosselfutter
in Paketen
empfiehlt
Drogerie Bruns,
Nordstraße 32.

Kein Husten mehr!
Dr. Busleb's Hustentropfen, à Fl. 50 Pfg.. Dr. Busleb's Johannisbeersaft, à Fl. 50 Pfg., Dr. Busleb's echte Eucalyptus-Menthol-Bonbon, à 30 Pfg., wirken Wunder.
Nur bei Gebr. Steiner, Drog.

Eine hochtragende

KUH
zu verkaufen.
W. Wolters, Mussum, Dingdener Chaussee.

Landwirtschaftl. Kreisverein „Abteilung Westen".
Sonntag, den 7. März, nachmittags 3½ Uhr, findet im **Metheling'schen Saale zu Dingden** eine
Versammlung
statt, in welcher der Winterschul-Direktor Herr **Dr. Böing** aus **Velen** einen
Vortrag
über:
Frühjahrs-Bestellungen in der Kriegszeit
halten wird.
Außerdem werden noch sonstige Vereinsangelegenheiten besprochen.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.
Bocholt, den 26. Februar 1915.
Der Vorstand des landwirtschaftl. Kreisvereins „Abteilung Westen".

Für unsere Krieger!
Feldheizer-Schnellfeuer
erwärmt in 3 Minuten Getränke und Speisen **ohne** Spiritus **ohne** Holz u. **ohne** Kohlen
Feldpostmäßig verp. nur **0,85 Mk.**
Kriegerpäckchen mit Erfrischungen, sowie Wärmeöfchen, Taschenlampen, Batterien, Feuerzeuge usw.
zu niedrigen Preisen.
Fahrradhaus Herm. Peltzer
a. d. evangl. Kirche **BOCHOLT.** Fernruf 384

Sparkasse der Stadt Bocholt.
Mündelsicher
Geschäftsräume: Neuplatz 1.
Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866
Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung
3¾ Prozent.
Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.
Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark

Ohlendorff's Peru-Guano
„Füllhornmarke"
ist neben Stallmist das sicherst wirkende und vorteilhafteste Düngemittel. 215

Hilfe für Leidende an Asthma-Bronchitis-Katarrh.
Es ist tausendfach bestätigt, daß Astmol-Asthma-Pulver rasche und sofortige Linderung bringt bei Asthma und Bronchitis.
Herr Valentin Krump, Bäckermeister in Köln am Rhein, Friesenmarkt 76, schreibt: Nachdem er viele Mittel angewendet habe, und sogar das Kölner Inhalatorium besuchte, ging sein Asthmaleiden nicht weg, im Gegenteil es verschlimmerte sich, er ist sehr froh, daß er in Astmol ein Mittel gefunden hat, das prompt hilft und dessen Wirkung überraschend ist.
Astmol ist in Blechdosen, zu Mk. 2.50 in den Apotheken zu haben, (Stram. 40, Grindel 10, Cap. Pap. 10, Menthol 3, Kal. nitr. 20, Natr. nitr. 20.)
Auf Wunsch Muster gegen Einsendung von 10 Pfg. in Briefmarken, durch 160
Engel-Apotheke, Frankfurt a. M., gr. Friedbergerstr. 46.

Dr. med. F. Burkart
Arzt für Haut-, Geschlechts-, Blasen- und Beinleiden.
Röntgeninstitut.
Duisburg, am Buchenbaum 33.
— Sprechstunden: Wochentags ½11—1, ½5—7 Uhr. —

Tolles Zahnweh
stillt Dr. Busleb's dest. Zahntropfen à Flasche 50 Pfg. Wer hohle Zähne? Plombiere mit Dentinkitt à Fl. 50 Pfg. (647
Nur bei Gebr. Steiner, Drog.

Kopfschuppen
mit Brut verschwindet radikal nicht **Goldgeist** W.-Z. 75198. Farb- u. geruchlos. Reinigt d. Kopfhaut v. Schupp. u. Schinnen, befördert d. Haarwuchs, verhütet Haarausfall u. Zuzug neuer Parasit. Wichtig f. Schulkind. Tausende v. Anerkennung. Echt nur in Kartone à M 1.- u. 0.50. Niemals offen ausgewog. In Apoth. u. Drog. Nachahm. weise m. zurück.
A. Fischer, Inh. Hans. Dringenberg und Geschw. Hoepfner, Ravardistr 4.
In Borken: Ferd. Meynen, Franz Orthaus.

Bekanntmachung.

In Ausführung des § 12 der Anordnung vom 16. Februar 1915 über die Regelung des Verbrauchs von Backwaren und Mehl wird für den Bezirk der Stadt Bocholt, der durch den Kreisausschuß des Kreises Borken die Regelung des Verbrauchs von Backwaren und Mehl übertragen ist, mit Genehmigung der Kommunalaufsichtsbehörde folgendes angeordnet:

Bäcker, sowie Mehl- und Backwarenhändler dürfen Brot, Zwieback und Mehl an das Publikum nur gegen Vorlegung von Brotbezugsbüchern und Abgabe einer entsprechenden Zahl von Brotbezugsscheinen abgeben.

Die innerhalb des Kreises Borken ausgegebenen Brotbezugsscheine gelten im ganzen Kreise Borken, jedoch nur für diejenige Woche, auf die sie lauten. Brotbezugsscheine einer bestimmten Woche, die bis zum Ablauf dieser Woche nicht zum Bezuge von Brot, Zwieback oder Mehl benutzt worden sind, verlieren ihre Gültigkeit.

Die **Bäcker, sowie Mehl- und Backwarenhändler** haben **an jedem Mittwochvormittage** die Brotbezugsscheine der voraufgegangenen Woche gesammelt und gezählt mit Angabe der auf sie hin abgegebenen Backwaren- und Mehlmenge im Verwaltungsgebäude Kirchstraße 5, Zimmer 1, abzugeben. Gegen Abgabe der Brotbezugsscheine erhalten sie eine Anweisung auf eine entsprechende Menge Mehl, die sie bei den Händlern oder Müllern, denen Mehl zur Verteilung überwiesen ist, gegen Abgabe der Anweisung beziehen können. Für nicht rechtzeitig abgelieferte Brotbezugsscheine wird keine Anweisung auf Mehl ausgestellt.

Die **Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die von dem Rechte Gebrauch gemacht haben,** zur Ernährung der Angehörigen ihrer Wirtschaft einschließlich des Gesindes das erforderliche **Brotgetreide aus ihrem eigenen Bestande zu verwenden** und von der Enteignung auszunehmen (9 kg Brotgetreide auf den Kopf und Monat — statt 1 kg Brotgetreide 800 g Mehl), haben die von ihnen selbst vermahlenen Mengen an Brotgetreide und die von ihnen selbst verbackenen Mengen an Mehl in das ihnen von der Gemeindebehörde auszustellende **Mahl- und Backbuch** unter Angabe des Tages einzutragen und mit ihrem Namen zu versehen.

Die von diesen Unternehmern durch Müller und Bäcker vermahlenen und verbackenen Mengen sind **von den Müllern und Bäckern vor der Ablieferung** in das den Unternehmern ausgestellte Mahl- und Backbuch unter Angabe des Tages einzutragen und von den Müllern und Bäckern mit ihrem Namen und etwaigen Firmenstempel zu versehen.

Die **Müller und Bäcker**, die für die vorgenannten Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe Brotgetreide vermahlen und Mehl verbacken, haben diese von ihnen verbackenen und vermahlenen Mengen **außerdem in ein von ihnen zu führendes Verzeichnis** auf dem von der Gemeinde-Behörde ihnen auszustellenden Vordrucke einzutragen.

Die Mahl- und Backbücher und die vorgenannten Verzeichnisse sind in der Zeit vom 1. bis 5. eines jeden Monats erstmalig im April 1915, im Verwaltungsgebäude, Kirchstraße 5, Zimmer 1, zur Nachprüfung vorzulegen.

Die Ausgabe der Mahl- und Backbücher und der vorgenannten Verzeichnisse erfolgt am Montag 1. März und Dienstag 2. März im Verwaltungsgebäude, Kirchstraße 5, Zimmer 1, während der gewöhnlichen Geschäftsstunden. Die Anträge auf Ausgabe sind rechtzeitig zu stellen.

Wer diesen Anordnungen zuwider handelt, wird gemäß § 44 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 25. Januar 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Diese Anordnung tritt am Tage der Verkündigung in Kraft.

Bocholt, den 26. Februar 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Ewaldstraße an der Einmündung des Mühlenweges und der Mühlenweg dortselbst sind wegen Ausführung von Kanalisationsarbeiten von heute ab bis zum 2. März für den Fuhrverkehr gesperrt.

Bocholt, den 26. Februar 1915.

Die Polizeibehörde.

Bekanntmachung.

Vom 8. März d. Js. ab, beginnend vormittags 9 Uhr, findet in **Biemenhorst** in der neuen Schule daselbst ein 6tägiger

Kriegskochkursus

statt, an welchem sich Frauen und Jungfrauen aus der Gemeinde Biemenhorst beteiligen können. In diesem Kursus werden die Teilnehmerinnen mit den besonderen Anforderungen bekannt gemacht, welche der Krieg an die wirtschaftlichen Verhältnisse und insbesondere an das Hauswesen stellt. Der Kursus ist vollständig kostenlos, nur werden für die Verpflegung täglich 30 Pfg. erhoben.

Anmeldungen werden bis zum 28. Februar d. Js. bei dem Herrn Hauptlehrer Vehorn zu Biemenhorst entgegengenommen.

Borken, den 23. Februar 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Graf v.

Bekanntmachung.

Die Musterung und Aushebung der ungedienten Landsturmpflichtigen,

welche in den Jahren 1878 bis einschl. 1874 geboren sind, findet am 5. u. 6. März in **Borken und am** 8. u. 9. März ds. Js. in **Bocholt statt.**

Es haben sich zu gestellen:

1. In Borken, Gasthof Orthaus:

am Freitag, den 5. März, vormittags 9 Uhr die ungedienten Landsturmpflichtigen aus der Stadt Borken und aus den Aemtern Marbeck und Raesfeld, um 12¼ Uhr mittags die Landsturmpflichtigen aus dem Amtsbezirke Rhede,

am Samstag, den 6. März, vormittags 8 Uhr die ungedienten Landsturmpflichtigen aus den Aemtern Gemen, Weseke, Ramsdorf, Velen, Heiden und Reken.

2. in Bocholt, Gastwirt Gebbing (Zum großen Kurfürsten):

am Montag, den 8. März, vormittags 9½ Uhr die ungedienten Landsturmpflichtigen aus der Stadt Anholt und dem Amte Dingden, ferner aus der Stadt Bocholt die Landsturmpflichtigen der Geburtsjahre 1878, 1877 und 1876,

am Dienstag, den 9. März, vormittags 8¼ Uhr die ungedienten Landsturmpflichtigen aus der Stadt Bocholt der Geburtsjahre 1875 und 1874, ferner die Landsturmpflichtigen aus den Aemtern Liedern und Werth.

Die Landsturmpflichtigen der Geburtsjahre 1878 bis einschließlich 1874 werden hiermit aufgefordert, sich auf Grund dieser Bekanntmachung an den vorstehend bezeichneten Tagen und zu den angegebenen Stunden einzufinden und die in ihren Händen befindlichen Militärpapiere mitzubringen.

Eine besondere Vorladung der einzelnen Landsturmpflichtigen erfolgt nicht.

Borken, den 24. Februar 1915.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Borken:
Graf v. Spee.

Schlieten-Verkauf.

Am **Montag, den 1. März, vormittags 10 Uhr** läßt Heinr. Grütter in der Nähe der Hasselmann'schen Sägemühle meistbietend auf Kredit verkaufen:

5 Nummern schwere Tannen für Balken,
20 Nummern schwere Balkenschlieten,
5 Nummern leichte Schlieten.

Dingden. **W. Kösters.**

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, den 2. März,

vormittags 10 Uhr anfangend, verkaufe ich auf meinem Gute meistbietend auf Kredit.

ca. 40 Nummern schwere u. leichte Balkenschlieten,
ca. 8 Nummern Sparren und Bauholz,
ca. 5 Nummern Eichen zu Frachtpfosten,
ca. 8 Nummern Knüppel-Brennholz,
ca. 15 Nummern gehauenes Schlagholz,
ca. 25 Nummern Eisen.

Crommert. **J. Schulze Wülfing.**

„Viel Eier"

erzielt man zu jeder Jahreszeit durch die tägliche Beifütterung pro Huhn von 15—20 Gramm

Nagut-Geflügelfutter.

Lehrer F. Schreier, Bismarcksdorf schreibt: Nagut gefällt mir vorzüglich, meine Hühner legen unausgesetzt den ganzen Winter.

Vorsitzender des Geflügelzuchtvereins A. Fröhlich, Capellen i. W. schreibt: Im vor. Jahre legten meine Wyandottes schon mit 4 Monaten und 22 Tagen bei Nagutfütterung die ersten Eier. Von dem Elitestamm brachte es die beste Henne im ersten Legejahre auf 257, die geringste auf 192 Eier.

Verkaufsstellen: **H. Gebbing, Bernh. Kosthorst,** Samenhdlg. Bocholt, **Anton Dehlmann,** Borken. 699

Gutes Heu

kauft **Ant. Mahland, Bocholt.**
612

Eine neue **4zöllige**

Sturzkarre

zu kaufen bei 60
Johann Wedding,
Schmiedemeister, Rhede.

Der für den 27. d. M. angesetzte 643

Verkauf bei Nachtigall in Mussum findet nicht statt.

Tott, Gerichtsvollzieher.

Krätze,

juckend, Ausschlag wird unter Garant. in 3 Tagen mit der echten Krätzeseife **Pura** geheilt. Geruchlos, Kur ohne Berufsstörung, ganz unschädlich Paket 1 Mk. für Kinder, für Erwachsene 1,90 Mk., für veraltete Fälle 2,90 Mk. nur zu haben in der

Drogerie Bruns, Bocholt.

Nach auswärts Versand per Nachnahme.

Eine gebrauchte aber gut erhaltene

Plungerpumpe

für Riemenantrieb ca. 1½ bis 2 cbm Stundenleistung zu kaufen gesucht. Angebote unter **C 636** an die Exped. ds. Bl.

Bekanntmachung.

Die beantragten Brotbezugsbücher gegen deren Vorlage vom 1. März ab allem Brot, Zwieback und Mehl von den Bäckermeistern und Mehlkleinhändlern unter Abtrennung der entsprechenden Anzahl von Brotbezugsabschnitten verabfolgt werden darf, werden

am 27. Februar, nachmittags von 2—7 Uhr
„ 28. „ vormittags „ 10—1 „

für die Buchstaben A—J auf Zimmer Nr. 1 (Stadtkasse), für die Buchstaben K—R auf Zimmer Nr. 2 (Meldeamt), für die Buchstaben S—Z auf Zimmer Nr. 4 (Sparkasse) des Rathauses unentgeltlich ausgehändigt werden. Eine Zustellung ins Haus kann nicht erfolgen. Voraussetzung für die Erteilung von Brotbezugsgebühren ist die Abgabe der in ihrer Gesamtheit 15 Pfd. übersteigenden Hausvorräten an gedroschenem Brotgetreide in Mehl. Die Ablieferung der 15 Pfd. übersteigenden Vorräte an Roggen und Weizen ist vom 27. Februar bis einschl. 2. März beim Müller Focke, diejenigen von Roggen-, Weizen-, Hafer- und Gerstenmehl in der gleichen Zeit bei dem Obermeister der Bäcker-Innung Borken-Gemen, Bäckermeister Ahlert zu bewirken. Als Uebernahmepreis, der sofort bei der Abgabe gezahlt wird, gilt für Mehl der Handelspreis, für Roggen und Weizen der gesetzliche Höchstpreis.

Zuwiderhandlungen ziehen die gesetzlichen Bestrafungen nach sich.

Borken, den 26. Februar 1915.

Der Magistrat Bürgermeister: **Müller.**

Bekanntmachung

Nachdem der Kreisausschuß des Kreises Borken den Gemeinden die Regelung des Verbrauchs von Backwaren und Mehl übertragen hat, wird gemäß § 36 der Verordnung vom 25. 1. u. 6. 2. 1915

a) für die Stadt Borken,
b) für die Ämter Gemen-Weseke, Heiden-Reken, Marbeck-Raesfeld, Ramsdorf-Velen

folgendes angeordnet:

1. **Brotbezugsbücher,** die vom 1. 3. allein zur Entnahme von Backwaren und Mehl berechtigen, (siehe Bekanntmachung vom 19. 2 15) werden nur an diejenigen Haushaltungsvorstände abgegeben, die ihren 15 Pfund übersteigenden Gesamtvorrat an gedroschenem Getreide und Mehl dem Gemeindevorstande überlassen. Die Abgabe hat an einem noch näher zu bestimmenden Tage und Orte zu erfolgen. Wird der Verbrauch der 15 Pfund übersteigenden Vorräte im eigenen Haushalte vorgezogen, so ist zu beachten, daß auf jeden Haushaltungsangehörigen gemäß § 8 der Bekanntmachung des Kreisausschusses vom 15. 2. 15 insgesamt höchstens 1750 Gramm Backwaren oder 1400 Gramm Mehl verwendet werden dürfen. Erst nach Verbrauch der hiernach zulässigen Menge wird ein Brotbezugsbuch ausgehändigt.

2. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die von den ihnen gemäß § 4a der Verordnung vom 25. 1 15 zustehenden Rechte Gebrauch machen wollen, zur Ernährung der Angehörigen ihrer Wirtschaft einschließlich des Gesindes 9 kg auf den Kopf und Monat von den beschlagnahmten Vorräten zu entnehmen, haben ein von der Ortspolizeibehörde sofort zu beantragendes **Mahl- und Backbuch** zu führen. In dieses sind die von ihnen selbst oder durch dritte vermahlenen oder verbackenen Mengen an Brotgetreide und Mehl einzutragen und mit Namen oder Firmenstempel der Müller bezw. Bäcker unter Angabe des Datums der Herstellung zu versehen.

Zuwiderhandlungen unterliegen gemäß § 44 der Bundesratsverordnung vom 25 1. 1915 einer Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten oder einer Geldstrafe bis zu 1500 Mark.

Borken, den 24. Februar 1915.
Der Magistrat der Stadt Borken: Müller.
Der Amtmann des Amtes Gemen-Weseke: Eßmeier.
Der Amtmann des Amtes Heiden-Reken: Rappers
Der Amtmann des Amtes Marbeck-Raesfeld: Rutenfranz.
Der Amtmann des Amtes Ramsdorf-Velen: Heide.

Stickhusten.

Welche Mutter kennt nicht das schreckliche, schmerzvolle Schauspiel, das ein Kind bei Stickhusten bietet? Das blaue Gesichtchen, die angsterfüllten Augen, das Ringen nach Atem, der erstickende Husten, der das ganze kleine Körperchen erschüttert, sind für die Mutter schrecklich anzusehen.

Akker's Abteisirup

ist ein bewährtes Mittel bei Stick- und Keuchhusten. Die Kleinen nehmen **Akker's Abteisirup** gerne. Der Schleim löst sich schnell, das Kind atmet wieder freier und nennt bald **Akker's Abteisirup** seinen besten Freund. Dieselbe vorzügliche Wirkung, wie bei Keuchhusten, hat **Akker's Abteisirup** auch bei Asthma, Bronchial-Katarrh, Erkältungen und weiteren Erkrankungen der Atmungsorgane. Man fordere als Zeichen der Echtheit den roten Streifen mit Unterschrift **L. I. Akker.**

Preis pr Flasche
von 250 Gr. M. 2,—
„ 550 „ M. 4,—
„ 1000 „ M. 6,50

Also je grösser die Flasche, desto vorteilhafter der Einkauf.

Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris". Zahn & Co., Köln. Zu haben in der Apotheke von Max Köhlau, Bocholt und Adler-Apotheke, Rhede, Nordstr. und in allen and. Apotheken. [774

Kriegsschreibstube

im **Rathaus** am Markt
(gemeinn. Milchausschank)
täglich außer Sonntags geöffnet von **7-9 Uhr** abends.

Sachgemäße Erledigung von Brief- und Paketsendungen. Vermittlungsstelle für alle Arten von Auskünften im Zusammenhang mit dem Kriege.

Inanspruchnahme unentgeltlich.

Uhren u. Goldwaren

Erstklassige Ware — Billige Preise
Langjährige Garantie
Neuarbeiten, Umänderungen, Reparaturen
J. G. Hanns, Rhede.

Kontoristin,

vertraut mit der amerikanischen Buchführung und Schreibmaschine, auf sofort oder später gesucht.

Offert. mit Gehaltsansprüchen unter **C. 464** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mädchen

(21 J.) sucht Stellung für Küche und Hausarbeit pr. 1. April oder später. Selbiges war schon länger in Stellung.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Zum 1. oder 15. April erfahrenes

Küchenmädchen

gesucht. Zweitm. vorh.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Gesucht zum 1. April ein

Mädchen,

das zu Hause schlafen kann.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 420

Ein älteres, tüchtiges

Mädchen,

das in der Küche erfahren und selbständig ist, für einen klein n Haushalt pr. 1. Mai gesucht. Stellung angenehm. Lohn 25 M. monatlich.

Angebote unter **E. A. 637** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein zuverlässiges 641

Mädchen

für Küche und Hausarbeit von Frau Reg. Baumeister Rose nach **Wiesbaden** gesucht zu Mai.

Meldungen bei
Frau Jul. Rose, Bocholt, Casino-Wall 426.

Ein nicht zu junges 640

Mädchen

welches auch etwas nähen kann, für 2 Kinder des Nachmittags gesucht.

Wo sagt die Geschäftsstelle.

Wir suchen für unsere Weberei einen geübten

Schlosser,

der die einschlägigen Arbeiten versteht.

Albin Tangerding & Co.

Dreher

oder solche,

welche sich an der **Drehbank** einarbeiten wollen, sofort gegen hohen Lohn für dauernde Arbeit gesucht.

Hans Reifert
G. m. b. H.
Cöln-Braunsfeld
631 Maarweg 238.

Tücht. Dreher

für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn gesucht. 431

Näheres in der Exped. d. Bl.

Sohn

ordentlicher Eltern
zu Ostern in die Lehre gesucht.

Johann Remmen,
Maler u. Anstreicher.

Ostern ein braver, schulfreier

Junge

für leichte Gartenarbeit bei Familienanschluß gesucht.

Offerten unter **B. 421** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Flotter, junger

Lagerarbeiter

der auch packen kann, für sofort gesucht. Dauernde Besch. gegen hohen Lohn. 692

Wo, zu erfr. in der Expedition.

Ergrautes Haar

erhält seine ursprüngliche frische Farbe dauernd zurück mit: Jugendhaar. Färbt absolut echt blond, braun, schwarz à Kart. Mk. 2.50. Nur bei 642

Gebr. Steiner, Drogerie.

Nach dem Schmerz den Du gelitten,
Ruhe sanft in fremder Erde,
Bis dereinst am jüngsten Tage
Dich die Stimme Gottes ruft.

Den Heldentod für das Vaterland starb am 8 Februar 1915 zu Montigny im Kriegslazarett, infolge Streifschusses am Halse, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

der Musketier

Hermann Hehsing

im Infanterie-Regiment Nr. 57, 4. Komp.

im Alter von 23 Jahren

Seine liebe Seele empfehlen wir dem Gebete der Gläubigen und dem Priester am Altare.

Bocholt, Frankreich und Münster, den 27. Februar 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse ist am Dienstag morgen um 7¼ Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Todesanzeige.

Auf dem Felde der Ehre starb am 25. September 1914 im Feldlazarett in Frankreich unser lieber Sohn und Bruder

Wilhelm Möllenbeck

Reservist im Infanterie-Regiment Nr. 159,

im Alter von 24 Jahren.

Wir bitten des lieben Verstorbenen recht oft im Gebete gedenken zu wollen.

Die trauernden Angehörigen.

Vardingholt b. Rhede, den 25. Febr. 1915.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Dienstag, 2. März, morgens 8¼ Uhr in der Pfarrkirche zu Rhede, wozu Verwandte, Nachbarn und Bekannte, statt jeder besonderen Anzeige, hiermit freundl. eingeladen werden. 60

Fern von der Heimat liegt er nun begraben,
Kühle Erde deckt den Tapfern zu;
Nach dem Kampfe nach dem harten Streiten,
Winkt ihm jetzt die lange, lange Ruh.
Doch für uns bleibt dieser Trost bestehn,
Einst im Himmel gibt's ein Wiedersehn.

Auf dem Felde der Ehre starb den Heldentod für Kaiser und Vaterland am 28 Dez. 1914. in einem Gefechte südlich Cernay en Dormois in Frankreich mein lieber Sohn und unser guter Bruder

Josef Leiting

Reservist im Res.-Inftr.-Regt. Nr. 30,

im 30 Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt mit der Bitte an, dem Verstorbenen im Gebete recht oft zu gedenken.

Büngern, den 27. Februar 1915.

Ww. Bernh. Leiting und Kinder.

Das feierliche Seelenamt findet statt in der Pfarrkirche zu Rhede am Montag, den 1 März 1915, morgens 8½ Uhr, wozu hiermit frdl. eingeladen wird.

---

†

Das Jahres-Seelenamt

für die verstorbene

Frau Wilhelm Mayland

findet am Montag, den 1. März, morgens 8 Uhr in der Liebfrauenkirche statt, wozu Verwande und Bekannte frdl. eingeladen werden. 432

Im Verlage von **M. van den Wyenbergh, Kevelaer,** ist soeben erschienen

Vergesset unser nicht!

Gebetbuch zum Troste der gefallenen Krieger und ihrer Hinterbliebenen.

Von Schwester Maria Aurelia.

Das Büchlein ist besonders gemütvoll geschrieben, ein treues Vergißmeinnicht auf die fernen Grabhügel unserer teuren Gefallenen und wendet sich oft an das göttliche Herz Jesu.

Ladenpreis 50 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Ehrentafel.

(II. Fortsetzung.)

Auf dem Felde der Ehre fielen aus der Stadt Bocholt und dem Amte Liedern-Werth:

Becker Herm., Mussum, Musketier, Inf.-Regt. Nr. 159, Masch.-Gew.-Abt., verw. am 15. 9., gest. am 29. 9. 14. Channy (Frankreich.)
Busch Friedr., Bocholt, Musketier, Inf.-Regt. Nr. 147, b. Plichtow am 14. 12. 14.
Cornelißen Wilh., Lowick, Wehrmann, Res.-Inf.-Regt. Nr. 18, gef. b. Beaullie i. d. Argonnen am 2. 11. 14.
Jormann Wilh., Bocholt, Grenadier, 5. Garde-Regt. z. F., gest. im Laz. zu Anklam am 18. 2. 15.
Onnebrink Theod., Bocholt, Kriegsfreiw., Res.-Inf.-Regt. Nr. 220, gef. in den Karpathen am 6. 12. 14.
Schmitz Herm., Bocholt, Musketier, Inf.-Regt. Nr. 132, b. Sturm Ypern am 30. 10. 14.
Schroer Heinr., Bocholt, Reservist. Inf.-Regt. Nr. 219, gef. b. Saktajona (Rußland) am 8. 12. 14.
Schroer Bern. Korn., Bocholt, Gefreite, Inf.-Regt. Nr. 175, b. Osiek (Rußland) am 11. 12. 14.
Tielkes Herm., Bocholt, Musketier, Inf.Regt. Nr. 159, gef. in Frankreich.
Terodde Wilh., Bocholt, Musketier, Inf.-Regt. Nr. 13, b. Pietre (Aubers)) am 24. 1. 15.
Vehoff Joh. Wilh., Bocholt, Musketier, Inf.-Regt. Nr. 13, b. Sankt Piere am 24. 8. 14.
Berichtigung. Aus Liste I. Forts.: Vagedes, Inf.-Regt. Nr. 219, verw. 10. 12. in Rußland gest. im Res. Lazarett Cosel 27. 12. 14.
Vastring Josef, Bocholt, Musketier, Inf.-Regt. Nr. 56, b. Sturm a. Chilly am 25. 9. 14.

Aufgestellt vom Vorstand der vereinigten Krieger-Vereine der Stadt Bocholt.

Ehrentafel.

(II Fortsetzung.)

Mit dem eisernen Kreuz II. Kl. wurden ausgezeichnet aus der Stadt Bocholt und dem Amte Liedern-Werth:

Behm H., Bocholt, Feldw.-Leutn. Westf.-Fuß-Art.-Regt. Nr. 7. am 22. 12.
Kordes Wilh., Holtwick, Feldw.-Leutn. Inf.-Regt. Nr. 56 am 1. 12.
Luer Ant., Bocholt, Vize-Feldwebel, Inf.-Regt. Nr. 56 am 1. 12.
Puhle, Barlo, Feldw.-Leutn. Inf. Regt. Nr. 56 am 1. 12.
Rödiger Carl, Bocholt, Feldw.-Leutn., Komp.-Führer, Gren.-Regt. Nr. 3 am 27. 1. 15.
Beerenwinkel Emil, Bocholt, Musketier, am 22. 11. 14.
Eich Wilh., Bocholt, Gefreiter, Inf.-Regt. Nr. 13 am 24. 12.
Overbeck Franz, Bocholt, Gefreiter, Res.-Inf.-Regt. Nr. 13. am 26. 9.
Gries Bern., Lowick, Grenadier, am 7. 2. 15.

Aufgestellt vom Vorstand der vereinigten Krieger-Vereine der Stadt Bocholt.

Persil

wäscht und schont

Spitzenwäsche

Henkel's Bleich-Soda

St. Georgius-Schützen-Verein.

Sonntag, 28 Februar 1915, abends 8 Uhr im kleinen Saale:

Lichtbilder-Vortrag:

Unsere Seemacht im Kampf mit England

Redner: Herr Außem Köln.

Eintrittsgeld nach Belieben zum Besten des Roten Kreuzes und Vaterländ. Frauenvereins.

Deutsche Turnerschaft.
Kreis VIII b Ruhrgau.

Turnverein Bocholt, e. V.

Sonntag, den 28. Februar, nachmittags 2½ Uhr:

Turnmarsch

der Männer- und Frauenabteilung über Krechting durch den Constantinsforst nach Dingden, wozu wir unsere Mitglieder hierdurch herzlichst einladen. Da wegen der gesetzlichen Vorschrift über den Brotverbrauch dieses wohl schwerlich in den Wirtschaften zu haben sein dürfte, muß Mundvorrat mitgebracht werden. 52

Treffpunkt: Evangel. Kirche.
Liederbücher nicht vergessen!

Der Turnfahrtenausschuß.

Der göttl. Wundarzt

Zwiegespräch des Heilands mit dem verwundeten Krieger. 136 Seiten. Geb. **0.50, 0.80, 1.50 Mk.** Pfarrer Weber bringt in diesem Trostbüchlein eine wirkliche Fülle der herrlichsten Lesungen und aparter Gebete. Der Verfasser flößt dem verletzten Krieger neuen Mut, neues Gottvertrauen ein. Das Büchlein ist das beste seiner Art und wird **Genesenden und Verwundeten** die allererwünschte Liebesgabe sein.

Kriegsgebetbuch von Pfarrer Weber. **Seelenproviant** für kath. Soldaten. 136 Seiten. Geb **0.50, 0.80,** und **1.50 Mk.** Viele Büchlein für Krieger sind erschienen, keins aber was so geeignet ist wiedieses unter allen für das Feld erwünschten Andachten und Gebete schrieb Pfarrer Weber 10 packende Betrachtungen Das Werkchen geht über den Rahmen eines gewöhnlichen Gebetbuches weit hinaus.

Jedem Soldaten sende man es a die Front!

In allen Buchhandl. käuflich
Verlag von J. Thum, Kevelaer

Flug zum Herzen Jesu!

Weck u. an da kath Heer von **Pfarrer G. Weber.** Kartonniert m. Titelbild 25 Pf.

Der Soldat soll in der Schule des göttlichen Herzens seine Pflichten als Christ und Soldat kennen lernen und darin sichere Zufluchtsstätte gegen Sünde und Sorge finden. Eltern, Seelsorger und Feldgeistliche seien auf die Broschüre aufmerksam gemacht In die Lesungen schließt sich ein Kranz von Gebeten.

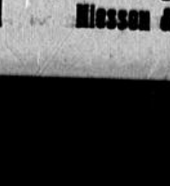
PIANOS

u. FLÜGEL in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. IBACH Pianos mit **einrebautem** Klavierspielapparat, Pianolas sow. Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Barmen
Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch 4 Generationen bestehenden Hauses.

IBACH



Ein älteres **Arbeitspferd** bill. abzugeben. Daselbst wird auch e. tüchtiger **Fuhrmann gesucht.**

Niessen & Schiffers.

Jungfrauen-Kongregation St. Georg.

Sonntag: **Gesangstunde.**
Alle erscheinen!

Kath. Arbeiter-Verein St Pankratius

Sonntag, den 28. Februar, morgens 11½ Uhr **Empfang. Ausgabe der Mitgliedsbücher.**

Abends 6 Uhr:

Monats-Versammlung.

1. Ueberführung der Jugendlichen
2. Kriegsvortrag.

Die Familienangehörigen der Mitglieder sind willkommen.

Der Vorstand.

Kath. Arbeiterverein St. Joseph

Sonntag, den 28. Februar, abends 6 Uhr:

Monats-Versammlung

Kriegsvortrag.

Die Mitglieder und deren Angehörige sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Krieger-Verein Rhede.

Montag, morgens 8½ Uhr Antreten der Mitglieder im Vereinslokal zum Seelenamt für den verstorbenen Kameraden

Josef Leiting
aus Büngern.

Montag, morgens 8¾ Uhr Antreten der Mitglieder im Vereinslokal zur Beerdigung unseres verstorb. Mitgliedes

Albert Schemkes
aus Altrhede.

Dienstag, morgens 8¼ Uhr Antreten der Mitglieder im Vereinslokal zum Seelenamt für den verstorbenen Kameraden

Wilhelm Möllenbeck
aus Vardingholt.

Der Vorstand.

Kathol. Gesellenverein Rhede

Sonntag, 28. Febr., 6 Uhr

Versammlung und Vortrag.

63 **Der Präses.**

Eine tragende hannoveranische

Stute

steht zu verkaufen

Haus Diepenbrock
bei Barlo.

Große Mengen von bestem

Pferdedünger

sind rege Imäßig abzugeben.

Nähere Auskunft wird im Zimmer Nr. des Bürgermeisteramtes erteilt.

Borken, den 27. Febr. 915
Der Magistrat.

Reparaturen
an
Schreibmaschinen
jeden Systems werden ausgeführt
Johs. Bläser, Borken
Moderner Bürobedarf
Reparaturwerkstatt
Fernsprecher 165.

Verbindung zwischen Montevideo und Buenos Aires berichten können. (K. Z.)

WTB. **Zürich**, 25. Febr. Die „Neue Züricher Ztg." meldet aus Tokio: Die Japaner haben ein großes Schiff, das die Deutschen im Hafeneingange von Tsingtau versenkten, gehoben.

WTB. **London**, 25. Febr. Die Anordnung der englischen Admiralität zur Schließung der Irischen See wurde, wie wir bereits kurz mitteilten, gestern veröffentlicht. Sie lautet:

Die Befahrung der See zwischen der nordwestlichen Linie von 55 Grad 22½ Minuten nördlicher Breite und 6 Grad 17 Minuten westlicher Länge bis zu 55 Grad 31 Minuten nördlicher Breite und 6 Grad 2 Minuten westlicher Länge und der südöstlichen Linie von 55 Grad 10½ Minuten nördlicher Breite, 5 Grad 24½ Minuten westlicher Länge bis zu 55 Grad 2 Minuten nördlicher Breite und 5 Grad 40½ Minuten westlicher Länge, sowie der südwestlichen Linie von a nach d und der nordöstlichen Linie von b nach c ist für die Schiffe aller Größen und jeder Nationalität ab 23. Februar vollständig verboten. Der ganze Verkehr, der durch den nördlichen Irischen Kanal zu gehen wünscht, muß sich zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang südlich der Rathilninsel abwickeln. Nachts darf sich kein Schiff innerhalb 4 Meilen von der Rathlininsel befinden.

Dazu schreibt die Times:

Der Zweck dieser Ankündigung ist, den größern Teil des nördlichen Kanals zu schließen und den Verkehr auf den Tag zu beschränken, um die Untersuchung der Schiffe, die vom Westen in die Irische See einlaufen, zu erleichtern und gleichzeitig den feindlichen Schiffen zu erschweren, in dieser Gegend zu operieren. Dadurch wird wahrscheinlich der größere Teil des Verkehrs auf die Route um Süd-Irland abgeleitet. Man kann annehmen, daß in dem verbotenen Gebiet Minen und andere Gefahren sich befinden, welche die Durchfahrt der Schiffe allzu gefährlich machen.

WTB. **Berlin**, 26. Febr. (Drahtbericht.) **„L.-A." meldet aus Rotterdam: Asquith hat im Parlament mitgeteilt, daß bei der Beschießung von Hartlepool, Scarborough und White 127 Personen getötet und 567 verwundet wurden.**

WTB. **Paris**, 25. Febr. Meldung der Agence Havas: In der vergangenen Nacht überflogen acht französische Flugzeuge Paris zu verschiedenen Stunden in einer durchschnittlichen Höhe von 1200 Metern. Die Nachtflüge dienen nur der Verteidigung der Stadt und finden jetzt regelmäßig statt.

BB. **Berlin**, 25. Febr. L.-A. meldet aus Kopenhagen: Nach einer Pariser Meldung aus Calais zeigte sich gestern von neuem ein Zeppelin über der Stadt, diesmal in Begleitung zweier Flugzeuge. Er warf mehrere Bomben ab, durch die eine Anzahl Personen getötet oder verwundet wurden. Der Materialschaden soll nur gering sein. Die beim letzten Luftbombardement zerstörte Eisenbahnlinie nach Dünkirchen, die wiederhergestellt wurde, ist jetzt wieder unterbrochen.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* **Bocholt**, den 26. Februar 1915.

:: **Der Einzahlungskurs auf Postanweisungen** nach den Vereinigten Staaten von Amerika ist auf 100 Dollars = 488 ℳ festgesetzt.

!;! **Wo sind die letzten Goldstücke?** Die Reichsbank plant, alle eingezogenen Goldstücke umzuprägen und mit einem Lorbeerkranz zu versehen, um sie als „Mitkämpfer am Krieg" kenntlich zu machen. Alle nach dem Kriege zum Vorschein kommenden Goldstücke, die diesen Lorbeerkranz nicht aufweisen, sollen von den öffentlichen Kassen nur mit erheblichem Kursverlust angenommen werden.

!; **Warnung vor Quecksilbersalben!** Es wird darauf hingewiesen, daß die Verwendung von Quecksilbersalben (graue Salbe, Schaffalbe) zur Vertreibung oder Fernhaltung von Ungeziefer bei ungeeignetem Gebrauch sehr leicht üble Nachwirkungen zur Folge haben kann; vor der — mehrfach vorgekommenen — Uebersendung solcher quecksilberhaltigen Salben an die Angehörigen des Feldheeres wird deshalb nachdrücklichst gewarnt.

:: **Liebesgaben für Kriegsgefangene in England.** Nach einer Mitteilung des Herrn Staatssekretärs des Auswärtigen Amts haben alle englischen und schottischen Eisenbahngesellschaften die Frachtfreiheit für die als Liebesgaben und Beihilfen für Kriegsgefangene bestimmten Gegenstände zugesichert. Die Sendungen an deutsche Kriegsgefangene in England müssen über Vlissingen-Folkestone abgefertigt werden, die deutlich sichtbare Aufschrift „Prisoner of War", die Adresse des Gefangenen mit dem Namen des Internierungslagers und den Vermerk „C/O. South Eastern and Chatam Railway Company's Agent, Folkestone Harbour" erhalten. Die Eisenbahnen in Irland haben keine Frachtvergünstigung zugestanden.

„„ **Die Vertretungsbefugnis der Ehefrau im Kriege.** Der Wehrmann B. ist ins Feld gezogen und hat beim Abschied seinem Weibe die Sorge für die Kinder und für Haus und Hof ans Herz gelegt. Sorge für alles gut, waren seine Worte. Damit bevollmächtigte B. seine Frau, alle vorkommenden Geschäfte an seiner Stelle abzuschließen; deshalb ist B. regelmäßig an dasjenige, was seine Frau im Rahmen der Geschäftsführung tut oder unterläßt, gebunden. Eine schriftliche Vollmacht oder gar eine notarielle ist nicht nötig, wenn sie auch bei manchen Geschäften und von vorsichtigen Leuten gefordert zu werden pflegt. Der Kriegsteilnehmer hat seine wirtschaftlichen Verhältnisse auf Gedeih und Verderb seiner Frau überlassen. Daraus ergiebt die Pflicht größtmöglichster Vorsicht und Zurückhaltung. Handel und Wirtschaft sind durchweg Männersache, und die Frau ist in solchen Dingen weniger bewandert. Sie soll darum z. B. beim Verkauf der Frucht oder von Vieh, bei Neuanschaffungen und dergleichen nichts übereilen, alles gut überlegen und möglichst mit Leuten, die etwas davon verstehen, Rat pflegen. Jede Frau soll ihren Stolz darin setzen, eine treue Hüterin und Verwalterin der Habe ihres tapfern Mannes zu sein. Sie muß über alles genau Buch führen; alles mit Tag und Datum anschreiben, damit es ihr möglich ist, bei der glücklichen Heimkehr Rechenschaft abzulegen und zu beweisen, in welch guten Händen die Wirtschaft während des Krieges ruhte. Damit jede Frau es weiß und danach handeln kann, sei noch gesagt, daß auch die ohne ausdrückliche oder stillschweigende Ermächtigung des Mannes abgeschlossenen Rechtsgeschäfte (Kauf, Miete u. dgl.) nicht ungültig sind. Denn eine Ehefrau ist nicht, wie ein Minderjähriger, nur beschränkt, sondern voll und ganz geschäftsfähig. Wenn die Ehefrau also im einzelnen Falle nicht ihren Mann verpflichtet, so ist sie doch persönlich unter allen Umständen verantwortlich. Darum größte Vorsicht in dieser schweren Zeit! (Volksvereins-Korrespondenz.)

:: **Salzknappheit?** Unsinnige Gerüchte über eine Salzknappheit hört man leider häufig in den Kreisen der Hausfrauen. Dabei kann es sich nur um einen spekulativen Trick der Interessenten handeln. Bedauerlicherweise kann man an zahlreichen Orten feststellen, daß der Zweck solcher Auslassungen erreicht wird: Unwissende Frauen glauben wie auch bei andern Produkten, sich angesichts der Gefahr einer Salznot große Bestände im Haushalte auf Vorrat legen zu müssen. Das Salzgeschäft geht dann natürlich nicht schlecht und die auf Monate oder Jahre hinaus mit Salz verproviantierten Haushaltungen haben das Nachsehen. Denn womit soll man nachher salzen? Die Mitteilungen über Salzknappheit sind unbegründet und unsinnig, da wir in Deutschland Salz in Hülle und Fülle besitzen und auf eine Einfuhr keineswegs angewiesen sind. Infolgedessen ist auch jede Preiserhöhung für Salz unwahrscheinlich. Die gesamte Salzproduktion in Deutschland steht unter staatlicher Kontrolle. Der Salzpreis wird bestimmt durch die dem Staate zu zahlende Salzabgabe. Es ist nicht daran zu denken, daß diese Steuer in diesen Kriegszeiten erhöht wird. Sollte sich also trotz alledem hier und da eine Salzpreiserhöhung bemerkbar machen, so bliebe als Erklärung dieser auffälligen Erscheinung nur eine Preistreiberei von Interessenten übrig.

?:? **Aus den Vereinen.** Kath. Arbeiterverein St. Paulus: Sonntag 6 Uhr Monatsversammlung. — Kath. Arbeiterverein St. Joseph: Sonntag, 6 Uhr Monatsversammlung. — St. Georgius-Schützenverein: Sonntag 8 Uhr Lichtbilder-Vortrag. — Turnverein Bocholt e. V.: Sonntag 2½ Uhr Turnmarsch.

* * *

:: **Biemenhorst**, 27. Febr. Der Kriegskochkursus beginn nicht am 1., sondern am 8. März. (Siehe Bekanntmachung im Inseratenteil.)

;; **Dingden**, 27. Febr. Der Landwirtschaftliche Kreisverein Borken, Abt. Westen, veranstaltet am Sonntag, den 7. März im Metelingschen Saale hierselbst eine Versammlung, in welcher u. a. Herr Winterschuldirektor Dr. Böing aus Velen einen sehr zeitgemäßen Vortrag halten wird. (Siehe Anzeige.)

Neueste Telegramme.

Auszeichnungen für Hindenburg und Ludendorff.

WTB. **Berlin**, 26. Febr. (Eigener Drahtbericht.) **Wie das Tagbl. erfährt, verlieh der Kaiser dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg und dem Generalstabschef v. Ludendorff das Eichenlaub zum Orden Pour le merite.**

Aus der Erzdiözese Posen.

WTB. **Posen**, 26. Febr. (Eigener Drahtbericht.) **Das Posener Domkapitel wählte heute zum Kapitularvikar und Administrator der Erzdiözese Posen den Domprälaten und ernannten Weihbischof von Posen Dr. Jedzuik. Dieser ernannte zum Offizial und Generalvikar für die Erzdiözese Posen den Domherrn u. Prälaten Dr. Dalbor.**

Eine Bestätigung des Unterganges des engl. Truppentransportschiffes 192.

WTB. **Berlin**, 26. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Nach dem L.-A. meldet der Mailänder „Corriere della Sera" aus London: Nach einem Telegramm aus Eastburne an Lloyds ist am 24. Jan, nachmittags 4 Uhr, einige Seemeilen vom Damm von Eastburne ein Dampfer mit 1800 Mann untergegangen. (Es handelt sich hier jedenfalls um den englischen Truppentransportdampfer 192, von dessen Versenkung durch ein deutsches Unterseeboot wir in unserer Donnerstagsnummer berichteten.)

Von der Fahrt der „Dacia".

WTB. **London**, 26. Febr. (Eigener Drahtbericht.) **Reuter meldet: Die „Dacia", die am 2. Februar Norfolk (Virg.) verließ, wurde am 23. Februar 400 Meilen westlich Landsend gemeldet. Sie beabsichtigte in den Kanal zu fahren. Eine spätere Meldung besagt, daß sie den Kurs geändert habe und um die Nordküste Schottlands herumfahre, um dem Minenfelde auszuweichen.**

Eine Mitteilung der britischen Admiralität.

WBT. **London**, 26. Febr. (Eigener Drahtbericht.) **Die Admiralität teilt mit, daß seit dem 18. Februar sieben britische Schiffe durch deutsche Unterseeboote in den Grund gebohrt worden sind, während 708 Dampfer mit über 300 Tonnen Gehalt jeder Nationalität in britischen Häfen angekommen sind. In der am 24. Februar zu Ende gegangenen Woche verließen 678 Schiffe England. In den 8 Wochen vor dem 23. Februar betrug die Gesamtzahl der einlaufenden Schiffe 5772, die der auslaufenden Schiffe 5507.**

Der österreichische Bericht.

Weitere 1240 Russen gefangen.

WTB. **Wien**, 26. Febr. (Eigener Drahtbericht.) **Amtlich wird verlautbart vom 26. Februar mittags:**

In Russisch-Polen war gestern in dem Gefechtsabschnitt Przedborz lebhafte Geschütztätigkeit im Gange. An der übrigen Front nördlich der Weichsel und in Westgalizien herrschte größtenteils Ruhe.

In den Karpathen scheiterten feindliche Angriffe im Ondowatal sowie auch auf unsere Stellung nördlich des Sattels von Volovec. Bei der Erstürmung einer Höhe wurden in den Kämpfen in Südostgalizien neuerdings 1240 Russen gefangen genommen.

Der Stellvertr. des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Neue Beschießung der Dardanellen.

WTB. **Konstantinopel**, 26. Febr. (Eigener Drahtbericht.) **Das Hauptquartier teilt mit: Zehn große Panzerschiffe haben gestern vormittag 10 Uhr das Bombardement gegen die am Eingang der Dardanellen liegenden Forts eröffnet. Das Feuer dauerte bis 5½ Uhr nachmittag. Dann zogen sich die Schiffe in der Richtung nach der Insel Tenedos zurück. Nach den gemachten Beobachtungen sind ein Schiff vom Agamemnon-Typ und zwei andere Panzerschiffe durch die von den Forts an der anatolischen Küste abgegebenen Schüsse beschädigt worden.**

Auszeichnung eines türkischen Artillerieregiments.

WTB. **Konstantinopel**, 26. Febr. (Eigener Drahtbericht.) **Das Komitee für nationale Verteidigung hat beschlossen, dem Artillerieregiment, das bei der am 19. Februar erfolgten Beschießung der Dardanellen besonders großen Mut an den Tag gelegt hat, ein Geschenk zu widmen.**

Briefkasten.

Nach Rhede. Landsturm-Infanterie mit Waffe bedeutet für Sie, daß Sie demnächst im Umgang mit dem Schießgewehr ausgebildet werden und dann später auch wohl Gelegenheit erhalten werden, vor dem Feinde Proben ihrer Tüchtigkeit abzugeben.

Für das Rote Kreuz.

Ungenannt	ℳ	1.—
Ungenannt	„	100.—
Strafgeld	„	4.—
Von Gustav und Heinrich	„	1,63
Ungenannt	„	5.—
Ungenannt	„	100.—
Bisher eingegangen	„	1889,34
Summa	„	2100,97

Zur Linderung der Not in Ostpreußen.

Ungenannt	„	100.—
Bisher eingegangen	„	464,25
Summa	„	564,25

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 28. Februar 1915.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Kreuzwegandacht. 4 Uhr Fastenandacht mit Predigt.
Die **Kommunionmädchen, welche noch die Schule besuchen**, haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag ½12 Uhr ist Vorbereitung.

Liebfrauen. ½7, 7 (Kreuzbündnis) 8 und 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Fastenandacht mit Predigt, zugleich Bittandacht.

St. Joseph. ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

St. Agnes (Hospital.) ½8 Uhr hl. Messe. 4 Uhr Andacht.
(Gymnasium.) ½9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2 Uhr Andacht.

St. Klara. 7 Uhr hl. Messe. 6 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. In dieser Woche ist jeden Abend Bittandacht; Samstag Abend fällt die Andacht aus.
Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt.

Liebfrauen. Jeden Abend ½9 Uhr Andacht zum hl. Joseph, zugleich Bittandacht. — Samstag abend ist keine Bittandacht.

St. Joseph. Jeden Abend (außer Samstag) 8 Uhr Bittandacht.

Herz-Jesu-Freitag (5. März.)

St. Georg. Von 6—9 Uhr ist das Allerheiligste zur Verehrung ausgesetzt. Donnerstag abend ist von 6 Uhr an Gelegenheit zum Beichten, desgleichen Freitag morgen.

Liebfrauen. Von 6—⅛8 Uhr ist das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt. Am Donnerstag abend von 6 Uhr ab ist Gelegenheit zum Beichten, ebenfalls am Freitag in der Frühe.

St. Joseph. Von 6—⅛8 Uhr ist das Allerheiligste zur Verehrung ausgesetzt. Donnerstag abend ist von 6 Uhr an Gelegenheit zum Beichten, desgleichen Freitag morgen.

Rhede. 6 Uhr hl. Messe. ½7 Uhr hl. Messe; gemeinschaftliche hl. Kommunion der 11jährigen Kinder. 9 Uhr hl Messe. 10 Uhr Hochamt und Predigt. ½3 Uhr Fastenandacht und Predigt. — Während der hl. Fastenzeit Mittwoch abends 8 Uhr und Freitag morgens im Anschlusse an die Schulmesse Kreuzwegandacht.

Borken. Hl Messen: 6, ½7, ⅛8 Uhr, 8 Uhr (Johanniskirche), ½9 Uhr mit Predigt, 10 Uhr Hochamt mit Predigt. ½3 Uhr Christenlehreandacht. 4 Uhr Fastenandacht mit Predigt. Am Freitag abend ⅛8 Uhr Kreuzwegandacht.
Am künftigen Sonntage morgens ⅛8 Uhr gem. hl. Kommunion der Kinder aus den städt. Schulen. Diese Kinder beichten Samstag 3 Uhr.

Raesfeld. 7 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. ½3 Uhr Kreuzwegandacht.

Gemen. 7 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. ½3 Uhr Fastenandacht.

Ramsdorf. ½7 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt und Predigt. ½3 Uhr Todesangstbruderschaftsandacht mit Predigt.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Sonntag vormittag 10 Uhr Gottesdienst. Dienstag abend 9 Uhr Kirchen-Chor. Mittwoch abend 8 Uhr Kriegsgebetandacht.

Suderwyk. Sonntag 9½ Uhr Gottesdienst. 2½ Uhr Versammlung der Jünglinge u. Jungfrauen.

Anholt. 11 Uhr Gottesdienst.

Gemen. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr Jugend-Gottesdienst.

Oeding. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Oeding. Mittwoch, 3. März vorm. 10 Uhr: Passion und Kriegsbetstunde.

Theater-Spielplan.

Essener Stadttheater.

Samstag, den 27. Febr.: Geschlossen.
Sonntag, den 28. Febr., nachmittags 3½ Uhr: Alt-Heidelberg. Abends 8 Uhr: Mignon.

Düsseldorfer Stadttheater.

Samstag, den 27. Febr., abends 7 Uhr: Wilhelm Tell.
Sonntag, den 28. Febr., abends 6 Uhr: Götterdämmerung.

Salem Aleikum
Salem Gold
Zigaretten
für unsere Krieger durch die Feldpost
Preis: № 3½ 4 5 6 8 10
3¼ 4 5 6 8 10 Pf. d. Stck.
20 Stck. Salem Cigaretten Portofrei!
50 Stck. Salem Cigaretten 10 Pf. Porto!
Trustfrei!


Orient. Tabak- u. Cigaretten-Fabrik
Yenidze Dresden
Hoflieferant S. M. d. Königs

Zarte, weiße Hände sind ein gern gesehenes Schönheitsmerkmal, das besonders von den Damen heiß ersehnt wird. Eine medizinische Hautseife, wie z. B die bekannte „Zucker's Patent-Medizinal-Seife", die man fast überall zu kaufen bekommt, ist in besonders hohem Maße geeignet, die Haut der Hände wie auch des Gesichts zart, weich und geschmeidig zu machen. Man verwendet dann aber zweckmäßig zu gleicher Zeit auch die dazu gehörige „Zuckoh-Creme", deren Wirkung sich mit der Seifenwirkung vereint. Diese ausgezeichnete Hautcreme, über die namentlich unsere Frauenwelt voll des Lobes ist, macht die Haut über Nacht samtartig weich und geschmeidig, sie dringt restlos in die Haut ein, ohne je die Poren zu verstopfen und genießt seit vielen Jahren den Ruf als Universal-Schönheitsmittel gegen rauhe und spröde Haut der Hände und des Gesichts. Ihr wundervolles Parfüm macht sie angesichts des billigen Preises (20, 50, 75 Pf. usw.) allen, selbst den feinsten ausländischen Hautcremes weitaus überlegen.

Verlangt in den Bäckereien Kriegsbrot u. Doppelkriegsbrot!

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming.
Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming.
Sämtlich in Bocholt.

Grosser Gelegenheitskauf!

Wir hatten Gelegenheit auf unserer Einkaufsreise

3 Waggons Haushaltungswaren weit unter Preis zu kaufen,

von welchen wir auch einen Teil dieser Ware zum Verkauf bringen.

Bitte beachten Sie meine Schaufenster! Die Ware ist extra auf Tischen ausgelegt!

118

Riesen-Bazar Otto Scherbel.



Apollo-Theater

Lichtspielhaus ersten Ranges

Bocholt

Neustr. 5 Fernruf 477

Nur 3 Tage! Nur 3 Tage!

Heute bis einschl. Montag, den 1. März neuer **hervorragender Spielplan.**

Heil Kaiser Dir.

Vaterländischer Film von Georg Freund.

1. In sommerlicher Schönheit stand das liebe, deutsche Vaterland. War eine Lust, die grünen Au'n in ihrem Prangen anzuschau'n. 2. Der Mann der Arbeit schuf ohn' Ruh und sang ein kernig Lied dazu; das Lied zu Deutschlands Ruhm und Preis belebte seiner Hände Fleiß. 3 Einsam in stiller Klause schuf der Mann mit geistigem Beruf. Und was er schrieb und was er fand, das ehrte ihn und unser Land! 4. Da blitzt es auf am Himmelszelt, Deutschland bedroht von einer Welt! Doch gibt's nur Deutsche nicht Partei'n Lieb Vaterland magst ruhig sein! 5. Lang' hielt der Kaiser fern den Krieg, jetzt heißt es: Sterben oder Sieg. Um den geliebten Herrscher schart das Volk sich brüderlich gepaart. 6. Endlos der kühnen Streiter Troß: zu Fuß, zu Schiff, im Flug, zu Roß. Die Waffen nimmt wer irgend kann, zurücksteh'n will kein deutscher Mann 7. Geschützgebrüll und Pulverdampf. Männermordiger, blutiger Kampf. Doch mutig schlägt gegen Blei und Erz das treue, echte, deutsche Herz 8. Welch Jubel! Heute bringt man her, Kanonen und Maschinengewehr. Und uns're Braven liegen schon, der Feinde eine Million. 9. Deutschland, dem man Tod gedroht, läßt nun wehen schwarz-weiß-rot in seiner Feinde eignem Land und hält darauf die starke Hand. 10. Du hast den Frieden lange gewahrt, nun steh'n wir um dein Bild geschart und huldigen dem Sieger treu und schwören Liebe Dir aufs Neu. 11. Dir folgt dein Volk mit freud'gem Mut, Du führst es sicher, führst es gut, Du führest zu Ruhm und Glanz Heil Kaiser Dir, im Siegerkranz.

Ein Millionenraub.

Spannendes Detektiv-Drama in 3 Akten.

3

In Vertretung.

Militärlustspiel in 2 Akten.

4

Der Ueberfall.

Großes Wildwest-Drama in 2 Akten.

Personen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Ein Lehrmädchen

gegen sofortige Vergütung gesucht

Otto Scherbel, Riesen-Bazar.

Rum, Cognac etc.

in Feldpostpaketen empfiehlt

Drogerie Bruns

Nordstr 22. Fernsprecher 192.

Im Felde

leisten bei Wind u. Wetter vortreffliche Dienste

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen"

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als **Vorbeugung** gegen **Erkältungen,** daher hochwillkommen jedem **Krieger!**

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den **sicheren Erfolg.** Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspak. 15 Pf. keine Porto. Zu haben in **Apotheken** sow. bei: Geschw. Höpfner, Bocholt, Germania-Drogerie, Th. Schilling, Rhede.

Wer weiß?

Gennacord schwere Qualität auf Fustian-Stühle in Lohn

Meldungen unt. „C 639" an die Exped. ds. Bl.

Ein aus dem Felde zurückgekehrter **Wehrmann,** welcher einen sehr weiten Weg zum Dienst zurücklegen muß, sucht ein

Fahrrad

gegen eine geringe Vergütung zu kaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Wanzen! Flöhe Ungeziefer! tötet radikal „Discret". a Fl. 50 Pfg. Nur bei

Gebr. Steiner. Drogerie.

Neue Kriegsanleihe.

5% Deutsche Reichs-Kriegsanleihe von 1915

unkündbar bis 1924.

5% Deutsche Reichs-Kriegs-Schatzanweisungen von 1915

Januar/Juli-Zinslauf.

Zeichnungspreis für freie Stücke 98,50 %

„ „ Schuldbucheintragungen 98,30 %

Zuteilungsbeträge von mehr als M. 1000.— Nennwert können ratenweise mit

30 % am 14. April 1915
20 % am 20. Mai 1915
20 % am 22. Juni 1915
15 % am 20 Juli 1915
15 % am 20. August 1915 geleistet werden.

Die unterzeichneten Bankanstalten nehmen Anmeldungen zur Zeichnung entgegen und berechnen die zur Zuteilung kommenden Beträge **vollkommen spesenfrei.**

Deutsche Bank
Zweigstelle Bocholt.

Westfälischer Bankverein Bocholt
Filiale der
Essener Creditanstalt Act. Ges.

Für unsere Soldaten im Felde.

Wasserdichte Kleidung.

Gummi-Westen, Oelzeug-Westen, Leder-Westen:
in jeder Preislage

Gummi-Unterhosen solide und wasserdicht.

Gummi-Hosenbeine zum Tragen über Uniform-Hose unentbehrlich im Felde.

Gummi-Pelerinen feldgrau für Infanterie und Artillerie nach Vorschrift.

Gummi-Fußhüllen bester Schutz für trockene Füsse.

— Solange Vorrat, zu billigsten Preisen. —

Hermann Pottmeyer

Bocholt, Markt. 104

Toilette-Seifen

in grossen Mengen, verschiedene noch zu alten Preisen,

empfiehlt

Drogerie Bruns

Nordstr. 22 Fernspr. 192

Alle Sorten

Feldsämereien

neu eingetroffen.

Gärtnerei Wilh. Schlütter

Rhede.

Feine neue Apfelringe 1 Pfd. 75 Pfg.

Neue Pflaumen, Aprikosen, Pfirsiche u. Brünellen.

Braun's Import-Haus Osterstraße 10.

Eingang der neuen Damenkonfektion :: Kleiderstoffe

G. Gompertz, am Markt